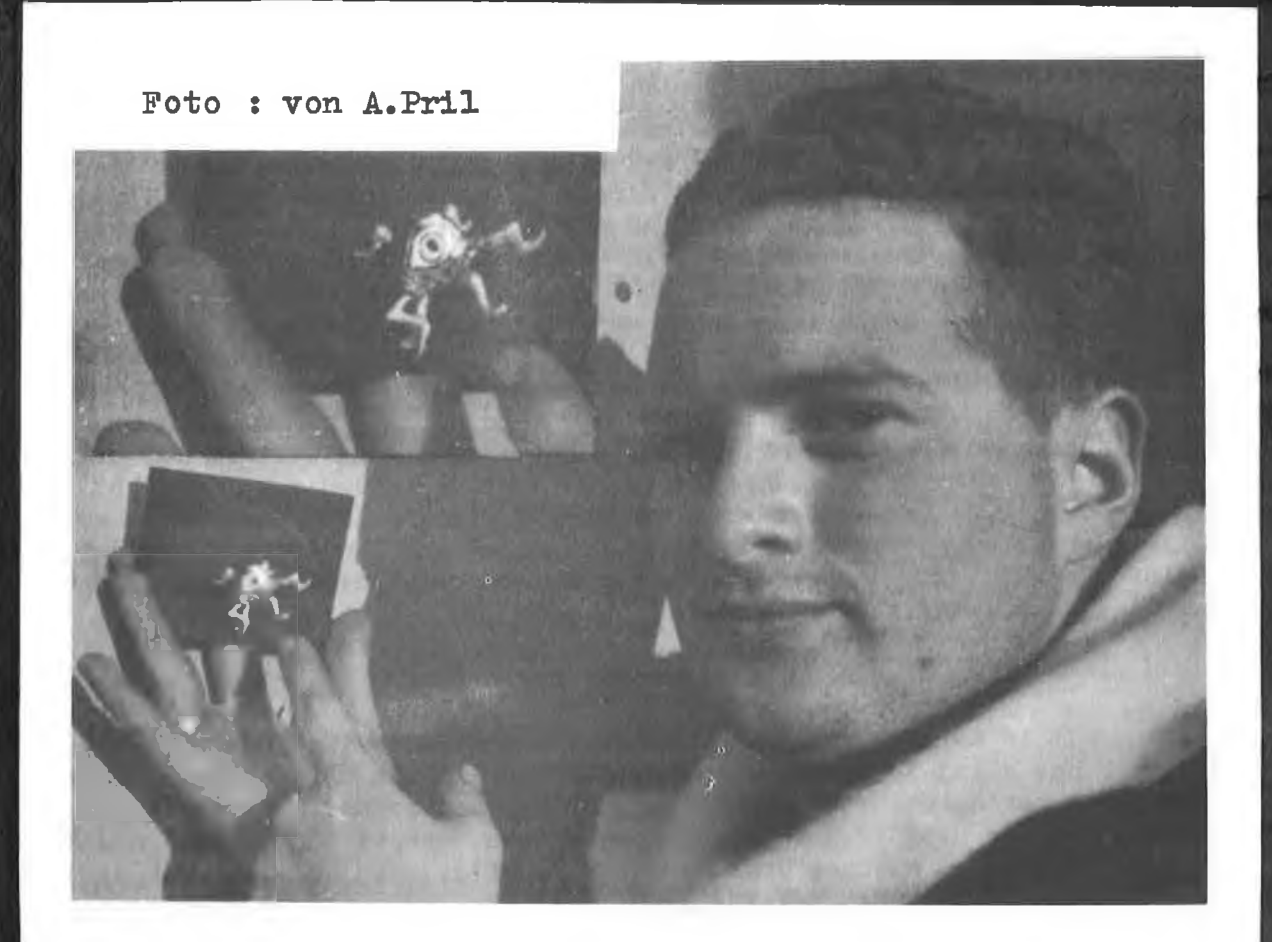


CENAP-REPORT Nr.122

UFO-Fachjournal – Ufos in Daten, Fakten und Hintergründen –

Foto : von A.Pril



SENSATION bei Darmstadt - Der UFO-Beweis! -
- Großer Bericht auf Seite 23 - 40

11.4-86

Hansjürgen Köhler · Limbacher Str. 6 · 6800 Mannheim 52
Telefon (0621) 70 35 06
Werner Walter · Eisenacher Weg 16 · 6800 Mannheim 31
Tel. (0621) 701370
Postscheck Ludwigshafen Kto. 79082-673

CENAP:

Das Centrale Erforschungs-Netz außergewöhnlicher Phänomene versteht sich als private, unkommerzielle und nicht auf Profit ausgerichtete Forschungs-Organisation zur ernsthaften, sachlichen und kritischen Studie, Analyse und Bewertung des U.F.O.-Phänomens.

Klaus Webner definierte das Rätsel U.F.O. wie folgt:
"Der Begriff UFO (Abkürzung für unidentified flying object) stammt aus der amerikanischen Luftfahrtterminologie und bezeichnet ein flugfähiges, oder in der Luft befindliches Objekt, welches dem Beobachter fremdartig erscheint und während der Beobachtungszeit nicht von ihm identifiziert werden kann. Wurde zum Beispiel ein Wetterballon nicht als solcher erkannt, dann liegt bereits eine UFO-Sichtung vor -und zwar relativ zum Beobachter. Hierbei wird deutlich, daß die Bezeichnung UFO überhaupt nichts mit außerirdischen Raumschiffen zu tun haben muß, wie es in Unkenntnis oft behauptet wird."

Die Forschungsanstrengungen der U.F.O.-Untersucher vom CENAP laufen darauf hinaus, daß das behandelte Phänomen in seinen physikalischen Erscheinungsformen und sozio-psychologischen Auswirkungen entmythologisiert und identifiziert werden kann.

So untersuchen wir spezielle Einzelmeldungen, Themenbereiche und Aspekte des U.F.O.-Phänomens. Die Resultate dieser Recherchen, Forschungen und Analysen werden in der Publikation CENAP REPORT dokumentiert.

Unser Interesse gilt auch den Auswirkungen des "U.F.O.-Glaubens" auf die heutige Gesellschaft. Ebenso setzen wir uns damit auseinander wie das Thema in den Massenmedien behandelt wird und dies den "U.F.O.-Glauben" beeinflußt.

Wir bejahen die Existenz des U.F.O.-Phänomens und die Notwendigkeit der seriösen Erforschung.

CENAP REPORT:

In der Monatspubliktion CENAP REPORT (kurz CR genannt) berichten wir fortlaufend über das aktuelle Geschehen und die neuesten Forschungsergebnisse in Form von Dokumentationen von Fallstudien mit authentischem Material in Wort und Bild. Die CENAP-Aktivitäten zur öffentlichen U.F.O.-Debatte und die bestehenden interdisziplinären Auseinandersetzungen werden regelmäßig dargestellt. CR nimmt klar Stellung und kommentiert, dokumentiert.

Innerhalb des CR publizieren wir in deutscher Sprache die Luxemburger Publikation INFO-CEPS von Gilbert Schmitz.

Der Jahresbezug CR kostet DM 35,--. Überweisung auf das Postgirokonto Nr.790 82-673, Ludwigshafen, von Werner Walter, Mannheim.

ENGELEIN AM LOHBERG? II.FART

Der doppelte Linke

Die wunderbare Verdopplung des Oskar Linke
oder:
Was hat der "Fall Vacha" mit dem "Fall Hasselbach" zu tun?

von Rudolf Henke, CENAP

Vorbemerkung

Im 1.Teil wurde die Geschichte des Erich Reinhold aus Fulda erzählt: Rein= hold berichtet von einem angeblichen CE III-Ereignis, das im Sommer um 1951 in der Nähe von Vacha stattgefunden haben soll. Ein merkwürdiges Ob= jekt sei auf dem nahen Lohberg gelandet, kleine Humanoide sollen beobach= tet worden sein. Reinhold und andere wollen einen Motorradfahrer und des= sen Tochter am Ort des Geschehens gesehen haben. 33 Jahre später wird Reinhold durch die Lektüre eines populären UFO-Buches auf den "Fall Lin= ke" aufmerksam - und nun ist er sich sicher, daß sich der Linke-Bericht auf das Ereignis am Lohberg beziehen muß...

Der augenfälligste gemeinsame Nenner, der Reinhold offenbar zur Meinung führte, beide Fälle seien identisch, ist daß in beiden Fällen ein Motor= radfahrer mit Tochter vorkommt. Doch das ist auch schon fast alles: Orts- und Zeitangaben differieren, ebenso die konkreten Sichtumstände. Überein= stimmung herrscht noch im angeblichen Auftreten kleinwüchsiger Humanoider. Doch ob dieses Element im Vacha-Fall erst nachträglich von der Bevölke= rung eingefügt wurde -vielleicht nach Bekanntwerden des Linke-Falles- bleibt offen. Um die hauptsächlichen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwi= schen beiden Berichten hervorzuheben, müßen wir uns nochmals dem Fall Linke zuwenden. Das ist nicht unproblematisch, liegen uns doch dazu fast nur Berichte aus der Regenbogenpresse und von Pro-UFO-Gruppen (z.B.von MUFON) vor, nicht aber etwa polizeiliche Vernehmungsprotokolle. Hinzu kommt, daß der Fall Linke nicht als gesichert gelten kann (dazu später mehr). Grobe Differenzen in den damaligen Presseberichten sind deutlich. Als Informationsquellen liegen uns die BERLINER "NACHT-DEPESCHE" vom 15. 08.1952, sowie die REVUE Nr.4, JG 1954 vor. Daneben existiert ein MUFON-Bericht (der selbst auf Zusammenfassungen aus anderen Quellen besteht) so= wie ein Bericht aus "LES O.V.N.I."

Der Fall Linke - Widersprüchliche Meldungen in den Medien

So soll der Objektdurchmesser laut ND 20 Meter, nach der REVUE 15 Meter, nach dem O.V.N.I.-Bericht gar nur 7-8 Meter betragen haben. Nach der ND erfolgte die Sichtung im Morgengrauen, während sie nach der REVUE in der Abenddämmerung geschehen sein soll (wobei letztere Angaben wahrscheinlich= er wäre, da Linke angibt, sich mit Tochter auf einem Ausflug befunden zu haben, der wohl kaum gegen 4 Uhr morgens sein Ende gefunden haben dürfte!).

Im ND-Bericht will die Tochter Gabriele z w e i Rehe gesehen haben, nach dem REVUE-Artikel ist nur von e i n e m Reh die Rede. Nach dem REVUE-Bericht will Linke nach Abflug des Objektes deutliche Landespuren gesehen haben, die ND schweigt sich darüber aus. Laut dem ND-Artikel soll das Objekt die Form einer Wärmeflasche besessen haben, im REVUE-Bericht ist immer nur von einer "fliegenden Pfanne" die Sprache. - Dies nur eini= ge herausgegriffene Beispiele.

War Linke am Lohberg?

Die nachfolgende Tabelle soll zeigen, daß sich beide Ereignisse deutlich voneinander unterscheiden:

	Fall Hasselbach	Fall Vacha
1.	17.10.1950	Juni 1951 (?)
2.	Hasselbach, Zonengrenze	Vacha, Zonengrenze (ca 40 km ent= fernt)
3.	Abenddämmerung (ca 20 h)	Mitternacht (gegen 24 h)
4.	2 (+Leute im Dorf, die Abflug beobachteten?)	etwa zwei Dutzend
5.	wie Pfanne/ Wärmeflasche	wie Pavillion
6.	Abflug beobachtet Ja	Abflug beobachtet Nein
7.	Dauer vielleicht 1 Stunde	Dauer mindestens 10 Stunden
8.	Leuchten erst beim Abflug beoba= chtet	Leuchten schon stationär gesehen
9.	Humanoide Ja	Humanoide Ja
10.	menschlich/ kleinwüchsig (?)	kleinwüchsig
11.	silbrige hautenge Anzüge	eher weiße Anzüge
12.	Landespuren laut REVUE Ja	Landespuren laut Zeuge Klevel Nein
13.	Funktionstüchtigkeit des Motor= rades nicht angegeben (Reifen= panne!)	Funktionstüchtigkeit des Motor= rades gegeben (Unbekannter mit Tochter fuhren davon!)
14.	Wiese in "welligem" Gelände ("Göpferts Wiese")	Bergkuppe, 320 m, hinter Wäld= chen (Lohberg)

Man erkennt anhand der herausgestellten Gegenüberstellungs-Beispiele ra= sch, daß es sich hier mit großer Wahrscheinlichkeit um zwei verschiedene Fälle handeln dürfte. Aber könnte es nicht sein, daß Linke seinen Sich= tungsbericht absichtlich verfremdete, um die zurückgebliebenen Zeugen in der DDR nicht zu gefährten? Ausgeschloßen wäre das nicht. Immerhin ersch= eint es doch recht unwahrscheinlich, daß gleich zwei Mal in geografisch und zeitlich nicht allzu weit auseinanderliegenden Punkten ein angeblich= er Landefall beschrieben wird - beide Male dicht an der Zonengrenze und daß in beiden Fällen ein Mann mit junger Tochter zur Schlüßelfigur wird

(einschließlich Motorrad). Warum aber dann die Geschichte mit der Reifen=panne? Warum von Leuten "im Dorf" berichten, die angeblich den Abflug beobachteten, während in Reinholds Bericht davon keine Rede ist?
Noch eine weitere Möglichkeit, mit der wir uns anschließend noch näher befassen möchten, ist denkbar, wenn nicht sogar wahrscheinlich: Linke könnte seinen Bericht größtenteils erfunden haben und das Vacha-Ereignis als Aufhänger benutzt haben... Reinhold ist jedenfalls der Meinung, Linke gesehen zu haben, er berichtet nämlich von einem Gerücht (das nach Linkes Flucht aufgekommen sein muß), in dem es hieß, daß der Mann am Lohberg ein ehemaliger Bürgermeister gewesen sein soll. Doch könnten sich hier auch Elemente aus beiden "Fällen" nachträglich verschmolzen haben, genau wie das bei anderen Punkten auch der Fall gewesen sein mag (z.B. bei den Hu=manoiden).
Wieder bleibt alles offen, wieder darf man würfeln, welche Möglichkeit man am wahrscheinlichsten hält. Immerhin können wir uns im Fall Vacha einigermaßen sicher sein, daß hier e t w a s geschah, wenn wir auch nicht wissen w a s . Doch können wir das auch im Linke-Fall? Der Linke-Fall hat Einzug in internationale Fall-Kataloge gehalten, z.B. im sogenan=nten Landespuren-Katalog von Ted Phillips/Mimi Hynek (Center for UFO Stu=dies, 1975), wo er als e i n z i g e r deutscher Landefall dokumentiert wird. Er ist also gewißermaßen zu einem deutschen Klassiker geworden, ein Fall, der von vielen als "authentisch" angesehen wird. Doch CENAP wäre ni=cht CENAP, wenn wir uns blind auf das Urteil von anderen verlassen wür=den. Was also gibt es zum Linke-Fall zu sagen?

DER FALL LINKE - ein Schwindel ?

Da über die angebliche Authenzität des Falles genug geschrieben wurde, sollen einige Punkte aufgeführt werden, die erhebliche Zweifel implizie=ren:

1. Laut Sohn Ossi soll Linke nie über sein angebliches Erlebnis (mit Freunden etc) gesprochen haben. Das wäre psychologisch betrachtet jedoch kaum verständlich: keiner, der ein derartiges Erlebnis hät=te, könnte auf Dauer darüber schweigen.
2. Auch die Tochter Gabriele -die angebliche Mitzeugin- schweigt be=harrlich. Ein neuerlicher Versuch, mit der Zeugin Kontakt aufzu=nehmen scheiterte, obwohl ich ihr absolute Diskretion und Zusen=den von Material in Voraus zusicherte. Auch wenn sie sich selbst nicht mehr erinnern sollte, was verständlich wäre, so hätte sie das Ereignis nach Angaben ihres Vaters darstellen können müßen.
3. Schon die REVUE stellte seinerzeit fest, daß sich in Linkes Sto=ry verschiedene Elemente in dem just kurz vor dessen Aussage an=gelaufenen Films "Der Tag, an dem die Erde stillstand" wiederfin=

den: die pfannenförmige Form des Raumschiffes, die in silbrigglänzenden Anzügen gehüllten Insassen und vor allem das aufblitzende und wieder erlöschende Licht auf bzw in der Brust des Roboters.

4. Warum hat Linke sein angebliches Erlebnis erst rund zwei Jahre später zu Protokoll gegeben - und noch dazu an die Regenbogenpresse?

Wir meinen, das sind Punkte, die erhebliche Zweifel an der Story ankündigen. War Linke ein Wichtigtuer? Hatte er die vermeintlichen Zeichen der Zeit des "UFO-Booms" für seine Familie und sich ausschlachten wollen, um wieder zu Ansehen zu kommen, das ihm, nachdem er das Bürgermeisteramt nicht mehr ausüben konnte -ein Flüchtling unter vielen!-, abhanden gekommen war? Vielleicht liegt die Wahrheit irgendwo in der Mitte, vielleicht hat er das Vacha-Ereignis "ausgeschlachtet", ja vielleicht war er sogar doch mit dem Unbekannten, den Reinhold am Lohberg sah, identisch? Doch wenn seine Tochter weiterhin beharrlich schweigt, werden wir vermutlich nie die Wahrheit erfahren. Und so verschwindet auch der letzte vermeintliche (und einzige!) CE III-Fall aus unserem Land hinter einem Wulst von Zweifeln: spätestens jetzt sollte er aus den Fall-Katalogen gestrichen werden!



Neue UFO's in England

zusammengefaßt von Werner Walter, CENAP-MA

"1.000 feet langes UFO" leuchtet über Devon auf

Wieder einmal verbrachte England eine Nacht des "UFO"-Schreckens. Es war diesmal der 28.Mai 1985. THE EXPRESS und ECHO erhielten zahlreiche Telefonanrufe und Briefe von Leuten aus und um Devon und die alle die gleiche Frage zum gesichteten Objekt stellten: "War es eines von uns?"

Zwei YUFOS-Mitglieder, Lyn & Janet Sheppard, waren zufällig nahe Lynton, North Devon, als dies alles geschah: "Am Dienstag, den 28.Mai 1985, fuhren wir um 22:27 h zu unserem Ferienbungalow zurück. Janet machte ein weißes Licht am klaren, blauen Abendhimmel aus. Es war deutlich auszuma=

chen, weil es sich bewegte. Am Bungalow angekommen, holten wir ein Fern=
glas hervor und beobachteten wie das Licht bis gegen 22:32 h quer über
den Horizont zog. In der ersten Sichtungsminute sah es eher so aus, als
wäre das Licht in zwei gleiche Bälle aus Licht geteilt, die einen paral=
len Kurs zogen, es gab einen Spalt zwischen ihnen der wohl drei Mal so
groß wie die Bälle selbst war. Die Lichter bewegten sich etwa 50 % über
den uns sichtbaren Horizont hinweg, in einer geschätzten Höhe von 35 Grad.
Eines der Lichter ging nach und nach scheinbar aus. Die Größe der Lichter
war konstant und hatten einen Blitzlicht-artige Qualität (der Farbe nach).
Kein Geräusch wurde gehört. Wetterbedingungen: wolkenloser Himmel, Halb=
mond, trocken, leichter Wind. Die Lichter vergingen dann in der Entfer=
nung. Dieser Bericht wurde um 22:57 h des selben Abends abgeschloßen."
Lyn erklärte noch, daß sie wohl Satelliten, Planeten, Sterne, Wetterbal=
lone, wingetragenes Papier und verschiedene andere Kuriositäten kennt, ab=
er diese Erscheinung kaum damit vergleichbar war. Zunächst sah das ein=
zelne Licht aus wie das Landelicht eines Flugzeugs, so als wenn ein sol=
ches auf einem zukommt um zu landen. Aber diese Lichter bewegten sich de=
finitiv nicht auf die beiden Zeugen zu, sondern von ihrer Sicht aus von
Rechts nach Links.

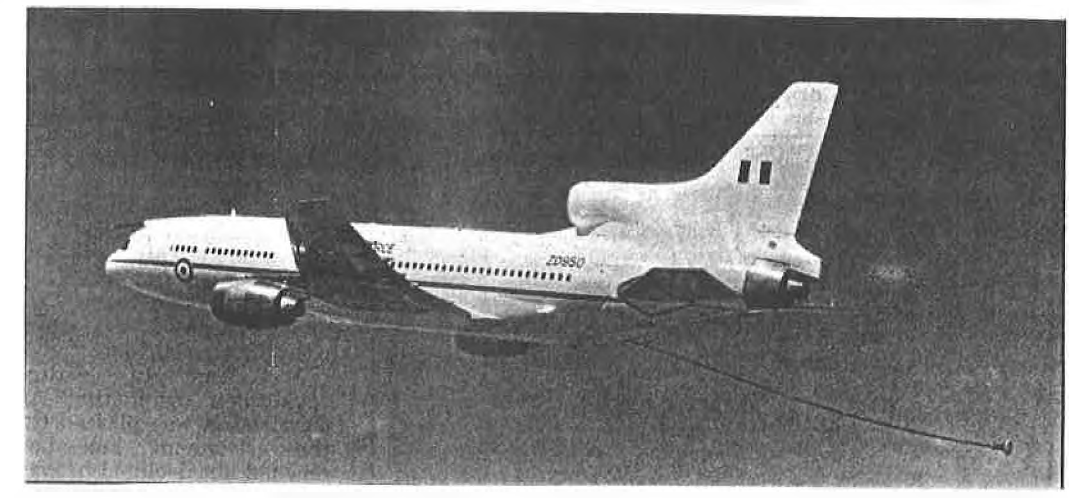
Anwohner von Exeter, welche die Objekte über ihren Heimen fliegen sahen,
waren erstaunt vom Stadtflughafen erfahren zu müssen, daß man dort keine
berichteten Flugzeuge kenne. "Es ist fast so, als wenn sie etwas verbergen
wollen", meint Mr.Robert Bond aus Beacon Heath. Zeitungen sprachen davon:
"Sichtungen von einem massiven zigarrenförmigen UFO, mit Licht bedeckt,
wurden in Devon zu einem Rätsel heute." Berichte über das Objekt kamen
aus verschiedenen Teilen des Landes und es wird behauptet, das es 1.000
feet lang ist und sich vor und zurück auf gerader Linie bewegte, dies
für die Dauer von einer Stunde bevor es am Nachthimmel davonschoß und ver=
schwand. Amateurastronom Ian Platt sah das fremde Objekt durch sein Teles=
kop und erklärte, das er soetwas noch niemals zuvor beobachtet habe! "Es
war massiv und brilliant-leuchtend. Zunächst konnte ich es kaum glauben,
so holte ich einen Nachbarn, der es dann ebenso sehen konnte. Es muß üb=
er 5.000 feet hoch gewesen sein und bewegte sich mit über 100 mph. Ich
sah es zuerst im Westen und es bewegte sich nach Nordosten, hielt an, kam
wieder etwas zurück und flog dann wieder nach Nordost bevor es davonzog",
ist seine Aussage. Ein brilliant-leuchtendes Objekt wurde ebenso von Mr.
Peter Doyle und seiner Frau im St.David-Gebiet der Stadt gesehen: "Es war
an der Unterseite voller Lichter und es war zigarrenförmig." Ein weiterer
Bericht kam aus Dartington und ein Mann berichtete der Devon und Corn=
wall Polizei in Exeter, daß er eine Serie von Lichtern von West nach Nord
am Himmel ziehen sah,dies kurz nach Mitternacht.

Mr.David Howell und Mr.Brian Cosway aus Exeter gehören ebenfalls zu den

Zeugen des wunderlichen Geschehens. Sie sagen, daß das Objekt wie ein großes Transportflugzeug aussah, welches möglicherweise mitten in der ein Betankungsmanöver durchführte. Mr.Howell: "Meine Beobachtung war die von einem Paar großer Transportflugzeuge, die zusammen hell-erleuchtet manövrierten." Mr.Cosway: "Die Maschinen trugen zahlreiche farbige Lichter unten und wenn drei davon in einer Reihe fliegen, dann schaut dies schon so aus, als sähe dies alles zigarremförmig aus."
YUFOS sprach mit Mr.Howell, welcher Angestellter des Gesundheitsdienstes und Kenner der Astronomie ist. Er erinnert sich, daß die betreffende Nacht "ideal für astronomische Studien" war. Er war mit drei Freunden zusammen, als er zwei Lichter um Mitternacht sah, die er mit der Helligkeit der Venus verglich. Für ihn waren sie 13.000 feet hoch und in 60 - 85° Winkelhöhe. Für die nächsten 15 Minuten beobachteten sie das Himmelsschauspiel und um 00:15 h hörten sie auch das Maschinengeräusch der Objekte. Zu dieser Zeit gab es viele Militärmaschinen in der Gegend und so fühlten sich die Sterngucker gestört und verloren ihr Interesse an der Sache. Howell ist überzeugt, daß die Objekte drei große USAF-Transportflugzeuge waren, wobei eine der Maschinen zwei andere betankte.

Nachfolgend die Aufnahme einer von sechs Lockheed TriStar K.I.-Tanker, der ZD950. Es ist eine neue Maschine, die bisher vielleicht 20 Flugstunden im offiziellen Einsatz hinter sich brachte und kaum verantwortlich für das Devon-Geschehen sein wird, da der erste Testflug am 9.Juli 985 stattfand.

Official hush-hush over 'UFO' scare



'1,000FT-LONG UFO' LIGHTS UP DEVON

REPORT OF AN UNIDENTIFIED FLYING OBJECT

A. Date, Time and Duration of Sighting

28 May 1985. 2340 local to 0015 local

B. Description of Object

2 objects, possibly the size of a Sea King. No shape, just a set of lights on, what appeared to be a race track pattern. 2 sets of lights in perfect formation, extremely close, better than the station keeping of the Red Arrows, with no undulating movement. 2 sets of very bright yellow lights with a set of smaller lights around each. No sound, no smell. Only observable through 7x42 binoculars in the following pattern:

1 Red 1 Red
The remainder all yellow

Direction of travel (from east to WSW)

C. Exact Position Observer

493(N) 362(W). In my bedroom, facing east.

D. How Observed

With the naked eye and with binoculars, both through the glass window and open window, and from the street in front of the house. No other optical device or camera.

E. Direction in which Object was first seen

First seen due east, to the left of Heaton Church

F. Angle of sight

Over 1000' and possibly up to 2000'

G. Distance

Not known, due to the time of night. All distances estimated.

H. Movements

Race track. From east to WSW and back again, then repeated again with the 2 sets of lights separating slowly in an upward shallow climb momentarily, before resuming its station again.

J. Meteorological conditions during observation

Clear night sky with 1/8 Octas of cloud to the south

K. Nearby objects

L. To whom reported

Checked with Duty Controller ATC St Mawgan at 2345 for any radar traffic. She reported no traffic anywhere near Chivenor. Not reported due to lack of interest from the authorities in the past.

REPORT OF AN UNIDENTIFIED FLYING OBJECT

A. Date, Time and Duration of Sighting

2255 28 May 1985

B. Description of Object

One, 3 tiers of white only lights. Silent.

C. Exact Position Observer

Bideford

D. How Observed

Binoculars

E. Direction in which Object was first seen

NW from Bideford

F. Angle of sight

G. Distance

H. Movements

Steady

J. Meteorological conditions during observation

Night, small amounts strato cu, very clear.

K. Nearby objects

L. To whom reported

Ord Off, RAF Chivenor

M. Name and address of informant

N. Any background on the informant that may be volunteered

O. Other witnesses

P. Date and time of receipt of report

2300 28 May 85

Oben: zwei Berichte aus den Akten des britischen Verteidigungs-Ministeriums, welche YUFOS freibekam.

CENAP-Nachsatz:

Ist das hier beschriebene Geschehen neu für uns? Nein.

Schon in den Wiesbadener UFO NACHRICHTEN, Nr.138, Februar 1968, konnten wir die Titelschlagzeile "BRITANNIENS UFO-TAGE" nachlesen, wonach UFOs das englische Verteidigungsministerium beschäftigen. Das Dartmoor-Rätsel des schwebendes Lichtes und "Streifenwagen-Mannschaft verfolgt 'leuchtendes fliegendes Kreuz' mit 90 mph" waren Inhalt "zahlreicher Überflüge von Unidentifizierten Objekten, die unter der Bevölkerung, auf Polizeistationen, bei Behörden und wissenschaftlichen Institutionen viel Aufsehen und Bestürzung verursachten." Auch hier war wieder Devon Brennpunkt der Ereignisse! Schon damals teilte der US-Luftwaffenstützpunkt Ruislip mit, daß in der betreffenden Woche (25.bis 28.Oktober 1967) in drei Nächten Luftauftank-Übungen durchgeführt wurden. "Dabei fliegen die aufzutankenden Flugzeuge neben einem strahlend erleuchtenden riesigen Düsentankflugzeug in kreuzförmiger Formation." Kommentar von DUIST-Präsident Karl Veit: "Beim Studium aller gemeldeten Details erscheinen die 'Erklärungen' mehr als fadenscheinig." Natürlich.

"Fliegendes Kreuz" verwirrt Polizei

Unter dieser Schlagzeile berichtete THE GUARDIAN, Mittwoch, 25.Oktober

'Flying cross' baffles police

THE GUARDIAN Wednesday 25th October 1967.

By our own Reporter

The sighting of unidentified flying objects in Devon early yesterday by two police constables and a motorist is being investigated by the RAF and the British Unidentified Flying Objects Research Association, which hopes to send two men to the area today.

The constables described the first object as very large, bright, and in the shape of a cross. It was at tree-top height, and the nearest they got to it was about 40 yards. While observing this and a second object which appeared later, the officers travelled 10 to 12 miles at speeds up to 80 mph. The sightings lasted for an hour beginning at 4 a.m.

The motorist, Mr Christopher Garner, of Hatherleigh, said: "To me it appeared as a very bright light. It did not seem to have any shape other than a bright light, like a motor-car headlight above the trees. It appeared to be low in the sky—but that could have been a deception. When the police went away, I had a smoke and sat and watched the light until it went behind a cloud."

Not saucer-shaped

Mr Lionel Beer, vice-chairman of the British Unidentified Flying Objects Research Association, said yesterday: "We are treating this as a class A report. In other words, this is one well worth following up. From the details given, this was something very unusual." It also emphasised the point that all "flying saucers" were not saucer-shaped, but came in many shapes, sizes, and colours.

Mr David Hill, chairman of the Exeter UFO research group, said: "Assuming that the police officers have given a correct description, this can only be some sort of motivated vehicle. Their sighting coincides with a sighting by one of our observers who described the same shape, brightness, and movement in the same place at almost the same time. It is the most unusual sighting we have had in five years of observing the sky. I don't think it was a meteorite or part of a rocket descending out of space."

Last week, an unidentified flying object was spotted near Okehampton, Devon, and was tentatively explained as being the planet Venus. Last year, the RAF investigated 95 sightings: 29 were explained as satellites, nine as satellite debris, 10 as balloons, five as celestial phenomena, five as meteorological phenomena, 17 as aircraft, 15 as miscellaneous, and five remained classified as unidentified.

1967, über "die Sichtung von unidentifizierten Flugobjekten in Devon" am Tag zuvor, als zwei Polizeibeamte und ein Autofahrer von der RAF und der BUFORA zu ihrem Erlebnis befragt wurden. Die Polizisten beschrieben das Objekt zuerst als ein sehr großes, helles Licht in der Gestalt eines Kreu= zes. Es war in Baumwipfelhöhe und vielleicht am nähesten Punkt 40 Yards entfernt, ihrer Einschätzung nach. Die Sichtung begann um 4 Uhr und dau= erte eine Stunde, wobei ein zweiten Objekt auftauchte. Autofahrer Chri= stopher Garner aus Hatherleigh sagte: "Für mich erschien es als ein sehr helles Licht. Es hatte scheinbar keine Form, außer das es ein sehr hel= les Licht war, so wie ein Autoscheinwerfer über den Bäumen. Es erschien niedrig am Himmel -aber das mag eine Täuschung sein. Als die Polizei davon fuhr, rauchte ich und beobachtete bis das Licht hinter einer Wolke verschwand." BUFORA-Vizepräsident Lionel Beer: "Wir bezeichnen dies ei= nen Klasse A Bericht, d.h.ein Bericht der es Wert ist nachverfolgt zu werden. Von den erhältlichen Details her war dies irgendetwas sehr unge= wöhnliches." The Guardian führt aus, das eine Woche zuvor schon ein UFO nahe Okehampton, Devon, ausgemacht worden war, welches man jedoch als den Planeten VENUS erklären konnte.

Die Studie des THE DAILY TELEGRAPH aus dieser Zeit bringt uns einer in= teressanten Geschichte auf der Spur. FLIEGENDER UNTERTASSEN-SCHOCK war die Schlagzeile am 6.10.1967. Der Bericht: "Geschockte Leute glauben, daß fliegende Untertassen an der amerikanischen Ostküste landeten, nach= dem der Himmel plötzlich rosa und rot wurde. Der Grund dafür war eine Barium-Wolke, welche von einer Rakete freigelassen wurde, nachdem sie von Wallops Island, Virginia, aus gestartet wurde." Hiermit wurde die UFO-Welle in England vorbereitet. Am 25.10.1967 war soweit: POLIZEI VER= FOLGT FLIEGENDES, WEISSES LICHT. Ein fremdes, weißes Licht schwebte eini= ge Male in Baumwipfelhöhe bevor es mit großer Geschwindigkeit beschleuni=

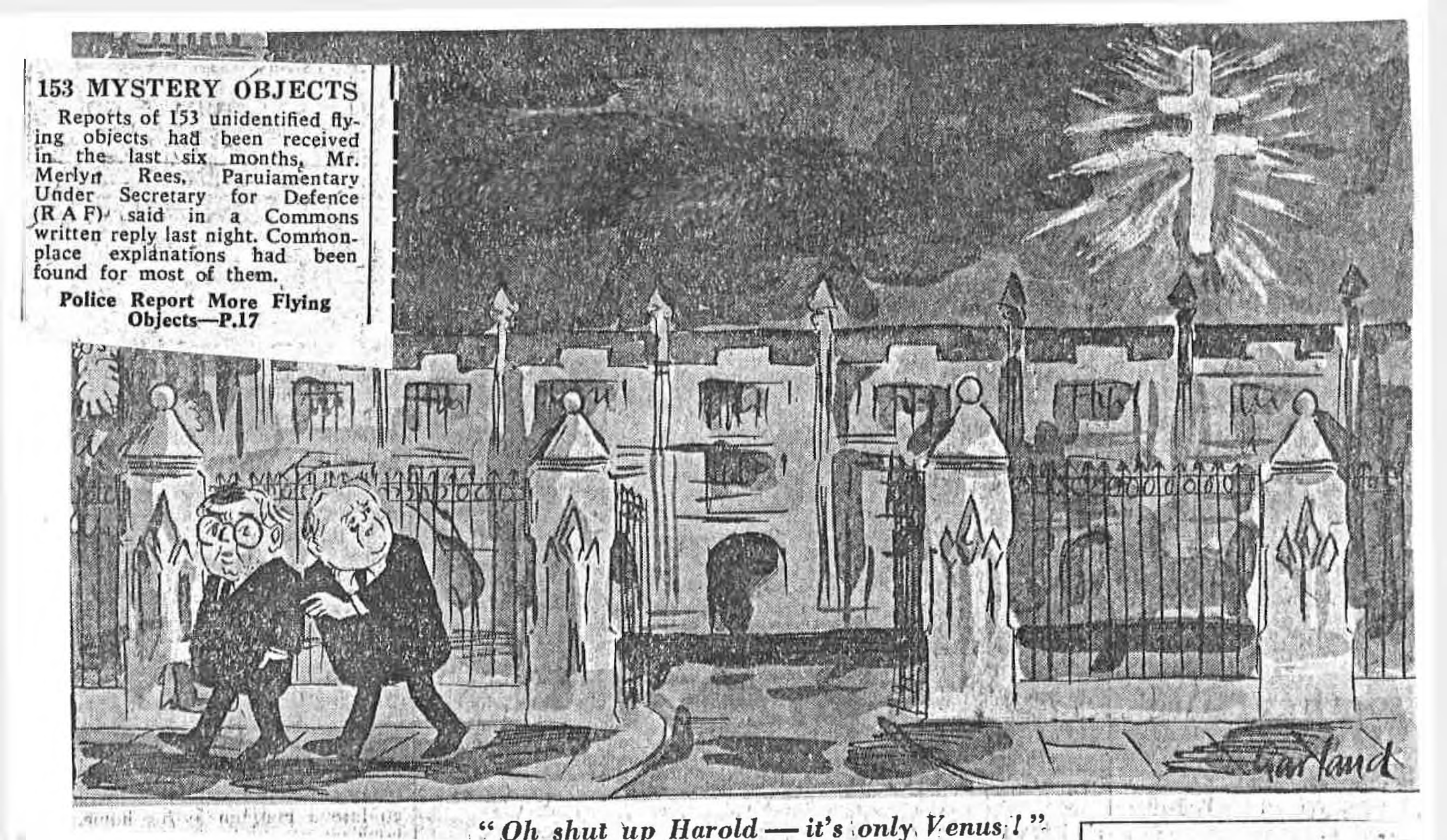
gte, verfolgt von einem Streifenwagen über 30 Meilen hinweg innerhalb ei=
ner Stunde gestern früh. Erfahrene Beamte nahmen später mit der RAF Kon=
takt auf, welche es dem Fighter Command als "unidentifiziertes Flugob=
jekt" berichtete. Die Devon und Cornwall Polizei hielt in Okehampton, De=
von, eine Pressekonferenz ab, wobei die Gelegenheit entstand die Strei=
fenwagen-Crew zu befragen. Polizist Rogert Willey, 29, sagte: "Ich er=
hielt den Eindruck, als wäre es irgendeine Art von Flugobjekt während
ich es observierte und als es unsere Scheinwerfer sah, kam es herab, um
nach uns zu schauen." Alle Wagen alarmiert. Die Verfolgung begann um 4:10
h nahe dem Dorf Brandis Corner, 15 Meilen von Okehampton, entfernt. Poli=
zist Clifford Waycott, 33, sagte das Objekt war "ein Licht heller als es
jemals von mir gesehen wurde." Alle Polizeiwagen in dem Gebiet wurden
alarmiert und als die zwei Beamten zur Okehampton Polizeistation zurück=
kehrten, war das Licht weiterhin sichtbar. "Wir riefen zwei der Nacht=
schicht-Leuchte heraus und sie sahen es ebenso, bevor es verschwand", er=
klärte Polizist Waycott. Die Beamten beschrieben es als "ein sternarti=
ges Kreuz", größer als ein konventionelles Flugzeug und geräuschlos.
Mrs.Stelle Crocker, 41, aus Goosemoor, Brandis Corner, bestättigte den
Nachweis der Polizisten. Sie war zur selben Zeit auf und sah vom Fenster
aus ein "leuchtendes Kreuz" stationär unter einer Wolke in 400 ft Höhe.
Am 26.10.berichtete der The Daily Telegraph weiter über "153 rätselhafte
Objekte" über die der parlamentarische Unterstaatssekretär Merlyn Rees
vom Verteidigungsministerium in der vergangenen 6 Monaten informiert wur=
de, gewöhnlich werden jedoch für die meisten davon Erklärungen gefunden.
POLIZEI BERICHTET ÜBER WEITERE FLIEGENDE OBJEKTE, so am selben Tag die
Schlagzeile. "Mysteriöse fliegende Objekte, vielfach als 'helle Kreuze'
beschrieben, wurden gestern über weitere Gebiete des südlichen Englands
gemeldet. Besatzungen von vier Polizeiwagen in verschiedenen Teilen von
Sussex gaben unabhängige Berichte von einem 'hellen, bewegenden Objekt'
ab. Ein in Ruhestand befindlicher Oberstleutnant sagte, er sah vier
sich bewegende Lichter in Formation über Hampshire. Sie waren ähnlich
dem 'hellen Kreuz', welches quer durch Devon in der Dienstagnacht von 2
Polizisten gejagt wurde. Andere Sichtungen wurden von Polizisten aus Ox=
fordshire und von einem Paar in Bournemount gemeldet. Wing Commander
Eric Cox, 56, aus Penton Paddock, Hyde, nahe Bournemouth, sah "sieben
brilliante Lichter" als er durch die Nacht in Fordingbridge, Hantshire,
fuhr. "Sie waren drei Meilen entfernt in Baumwipfelhöhe, flogen in einer
V-Formation. Nach über drei Minuten zerbrach diese Formation und drei
zogen davon. Sie verschwanden dann in der Entfernung. Die anderen vier
bildeten wieder eine perfekte Formation - gerade so wie ein Pluszeichen
oder ein Kreuz. Sie waren sicher irgendwie unter Kontrolle, da die For=
mation so eng war." Gestern früh meldeten zwei Polizisten in einem Strei=

fenwagen von der Speldsbury zur Chipping Norton Road, Oxon, die Sichtung
von zwei "sehr dunklen, ovalen" Flugobjekten von jeweils über 50 ft Dur=
chmesser. Ein Sprecher des Royal Greenwich Observatory, Herstmonceaux,
Sussex, sagte, daß der Planet VENUS besonders hell zu dieser Jahreszeit
ist und klar sichtbar am östlichen Himmel in den frühen Morgenstunden der
letzten zwei Tage aufsteigend ist. "Viele der Sichtungen wurden aus sich
bewegenden Fahrzeugen gemeldet und die berichtete Kreuzformation mag mög=
licherweise durch die gewölbte Windschutzscheibe optisch entstanden sein.
Ich traue niemals den Berichten von fliegenden Untertassen und das ist es
doch immer wieder was die Leute durchblicken lassen, auch wenn sie den
Ausdruck nicht gebrauchen wollen, aber das ist es doch glasklar."
Am 27.Oktober 1967 dann jene Schlagzeile: "Himmels-Objekte"-Theorien
berücksichtigen. Hiernach sollen die UFO-Berichte aus dem südlichen Eng=
land mit drei Haupterklärungen beseitigt sein: a.astronomische Körper,
b.Wetterballone (so das meteorologische Büro) und c.Ballone für kosmische
Strahlentests (Universität Bristol). RADAR WAR LEER! Das Verteidigungs=
ministerium "untersucht weiter", jedoch soweit bekannt wurde, ist kein
RAF-Flugzeug zur Überprüfung der Observationen oder zum Abfangen eines der
Objekte aufgestiegen und ebenso erschien keines auf dem Radarschirm.

Am 28.10.1967 dann die Klärung der Situation:

HIMMELS-OBJEKTE waren Flugzeuge, welche aufgetankt wurden

Die "fliegenden Kreuze", welche von der Polizei in Devon, Dorset und Sus=
sex gesehen wurden, waren Flüge von amerikanischen Flugzeugen der Luft=
waffe bei einem Auftankmanöver, sagte ein Sprecher des Verteidigungsmini=
steriums letzte Nacht. Ähnliche Observationen aus dem Gebiet sind wahr=
scheinlich auf gleichartige Operationen zurückzuführen, sagte das Mini=
sterium. Dies war "defintiv" so geschehen in der Dienstagnacht als vier
Bomber und ein Tanker in naher Formation flogen, um drei Verbindungen in=
mitten der Luft über dem südlichen Teil des Landes zu schaffen. Dies ge=
schah in 26.000 feet Höhe, sagte ein Sprecher der US-Luftwaffe. "Eine Rei=
he von Lichtern sind bei solchen Operationen dringend notwendig und der
Tanker besitzt eine Kette von Lichtern entlang seines Rumpfs, welchen
den Unterteil völlig ausleuchten", sagte der Luftwaffen-Sprecher. Ähnli=
che Operationen fanden am Mittwoch wieder über Schottland statt.
Zurück zur Formation. Sobald ein Flugzeug gefüllt war, verließ es die For=
mation und ein anderes nahm dessen Platz ein. Dies erklärt nun auch, wa=
rum die Lichter auf und nieder und von Seite zu Seite sich bewegten. Aber
die Luftwaffe konnte ein anderen "fliegendes Kreuz" nicht erklären, wel=
ches von sechs Polizisten und zwei Zivilisten über Glossop, Derbyshire,
gesehen wurde. Es wurde sehr früh genstern morgen gesehen, wie es schweb=
te, sich übermütig von Seite zu Seite bewegte und auf und ab, bevor es
langsam nordöstlich verschwand. Ein Senkrechtstarter mag jenes "Ding" ge=



153 MYSTERY OBJECTS

Reports of 153 unidentified flying objects had been received in the last six months, Mr. Merlyn Rees, Paruiamentary Under Secretary for Defence (R A F) said in a Commons written reply last night. Commonplace explanations had been found for most of them.

Police Report More Flying Objects—P.17

"Oh shut up Harold — it's only Venus!"

The Daily Telegraph, Thursday, October 26, 1967

Police report more 'flying objects'

DAILY TELEGRAPH REPORTER

MYSTERIOUS flying objects, many described as "starry crosses," were reported yesterday over wide areas of southern England. Crews of four police cars in different parts of Sussex made independent reports of "a bright moving object."

A retired wing commander said he saw four moving lights in formation over Hampshire. They were similar to the "starry cross" chased across Devon by two policemen on Tuesday night. Other sightings were reported from policemen in Oxfordshire and from a couple in Bournemouth.

Wg. Cdr. Eric Cox, 56, of Pentons Paddock, Hyde, near Bournemouth, saw "seven brilliant lights" while driving at night to Fordingbridge, Hants. "They were three miles away at treetop height, flying in a V-formation.

"Tight formation"

"After about three minutes they broke off and three went away. They just faded. Then the other four formed a perfect formation—just like a plus sign or a cross. They were certainly under some sort of control because the formation was so tight."

Early yesterday, two policemen in a patrol car on the Spelsbury to Chipping Norton Road, Oxon,

'FLYING

'Sky objects' were planes refuelling

DAILY TELEGRAPH REPORTER

THE "flying crosses" seen by police in Devon, Dorset and Sussex were flights of United States Air Force planes on a refuelling exercise, a Ministry of Defence spokesman said last night.

Similar operations "probably" explained other sightings in the area, the Ministry said.

This was "definitely" so on Thursday night when four bombers and a tanker flying in close formation made three mid-air connections over the southern counties. They took place at about 26,000 feet, said an American Air Force spokesman.

"A lot of light is needed during these operations an dthe tanker has a string of lights alonge the fuselage shining under its belly all the time," said the Air Force spokesman. Similar operations had been carried out over Scotland on Wednesday.

Back to formation

As one aircraft is fuelled it slips back into formation and another takes its place. This would explain the lights moving up and down and from side to side.

But the Air Force could not explain another "flying cross" seen by six policemen and two civilians by ... Glossop, Derbyshire. It was ... esterday hovering, ... side andup ... north

'Sky objects' theories discounted

...Y TELEGRAPH REPORTER

...more "flying saucer" ...ports came in from all ...outhern England yes... three major explana... the sightings were

...Greenwich Observa... ...tmonceux, Sussex, ...nown astronomical ...ey believe many ...were the planet

...cal Office said ...not have been ...lloons. They ...ey were at ...wind would ...continent ...at height.

...ich uses ...ays said ... three

...is ...far ...ent

POLICE CHASE 'FLYING WHITE LIGHT'

DAILY TELEGRAPH REPORTER

A STRANGE white light, hovering at times at tree-top level before accelerating away at great speed, was pursued by a police car for 30 miles in an hour-long chase early yesterday.

Senior officers later contacted the RAF, who reported it to Fighter Command as an unidentified flying object.

Devon and Cornwall police held a Press conference at Okehampton, Devon, to allow the patrol car crew to be questioned. Pc Roger Willey, 29, said: "I got the impression it was some sort of flying object observing what was going on, and when it saw our headlights, it came down to have a look at us."

All cars alerted

The chase began at 4.10 a.m. near the hamlet of Brandis Corner, 15 miles from Okehampton. Pc Clifford Waycott, 33, said the object was "a light brighter than I have ever seen."

All police cars in the area were alerted, and when the two officers returned to Okehampton police station the light was still visible. "We called out two of the night duty men and they also saw it before it disappeared," said Pc Waycott.

The officers described it as "a star-shaped cross," larger than a conventional aircraft and noiseless.

Mrs. Stella Crocker, 41, of Goosemoor, Brandis Corner, supported the policemen's evidence. She was up at about the same ... from the window a

wesen sein, welches nahe Holworth, Dorst, von Mr.Angus Brooks, ehemaliger
BOAC-Verwaltungsbeamterm gesehen wurde. Er sah es rasch aufsteigen, ließ
zwei seiner Teile zu einer Kreuzformation ausfahren, dann schwebte es 2oo
ft über dem Boden.
Venus weiterhin ein Favorit. Die Venus ist weiterhin eine favoritisierte
Erklärung soweit es das Royak Observatory betrifft. Jedoch einige Sich=
tungen können nicht als Planet erklärt werden, sagte ein Sprecher. "Eine
oder zwei mögen auf Meteoriten zurückgehen, welche einem Schwarm angehö=
ren, der nächste Woche erwartet wird." Keiner der angehörigen Beobachter
sah selbst in diesem Gebiet solche "Dinge", welche irgendwie ungewöhnlich
sein sollen. Das Verteidigungsministerium wurde von Telefonanrufen be=
treffs UFOs gestern überschwemmt. "Wir achten auf sie", sagte ein Sprecher.
Die Radio and Space Research Station Slough, nimmt an, daß einige der
"Untertassen" wahrscheinlich Satelliten sind. ECHO II oder möglicherweise
ECHO I erscheinen niedrig über dem Horizont.
Viele Köche verderben den Brei. In der LESERBRIEFSPARTE begann sonach
auch die Diskusion. WANDERUNGEN DER VENUS überschrieb die Redaktion dies.
Aus Somerset meldet sich D.De Salis zu Wort: "Warum berichtete das Obser=
vatorium nicht, daß der Planet Venus mal kurz auf Baumwipfelhöhe herab=
kam um dann wieder in seinen himmlischen Orbit zurückzukehren? Oder soll
man dies so verstehen, daß diese glaubwürdigen Augenzeugen eines UFOs so
unglaublich schlechte Augensicht haben, das sie nicht zwischen einem Stern
am Himmel, Millionen von Meilen entfernt, und dem leuchtenden fliegenden
Kreuz in Baumwipfelhöhe unterscheiden können? Der Observatoriums-Sprecher
scheint die Tatsache zu ignorieren, daß das Licht ebenso von solchen Leu=
ten gesehen wurden, die nicht hinter einer Fensterscheibe waren. Wenn die
Rußen einen Satelliten auf der Venus landen können, warum sollte dann
nicht eine weitaus höherentwickelte Maschine von einem anderen Planeten
hier landen können?" Aus Yalding, Kent, schreibt A.E.Borton über eine
eigene Wahrnehmung von einer weißen Schwalbe, die er zunächst für etwas
Ungewöhnliches am Himmel hielt. Und Allan A.Tuffin aus Hoo Vicarage in
Kent sieht alles als einen "Fall zum Testen" an: "Ich nehme an, daß wenn
die Polizei nicht mehr als den Planeten Venus durch ihre Windschutzsch=
eibe sah, dann sollte man sie zuerst einmal zum Alkoholtest schicken."
Bis auf den ersten Leserbrief ist dies wohl alles kaum in Zusammenhang
(dazu noch im Ernsthaften) zu bringen und solcherart "Trittbrettfahrer"
kennen wir auch zur Genüge. Nur D.De Salis zeigt auf, wie wenig in der
Öffentlichkeit über Verzerrungsphänomene in der Atmosphäre bekannt ist.
Natürlich kam die Venus nicht wirklich auf Baumwipfelhöhe herab, sondern
perspektifisch sah es so aus, als wenn die Erscheinung bei Bäumen auf=
trat, ein altbekanntes Problem in der UFO-Untersuchung.
Doch die Diskusionen in den Bevölkerungsschichten ging noch weiter, wie

die Leserbriefe im The Daily Telegraph vom 31.Oktober 1967 zeigen. Dies=mal kam man gleich zum Kern und überschrieb die Sparte mit BESUCHER AUS DEM WELTRAUM und ein SIR Graham Sutton legt los: "Laut den Gläubigen ge=hen die Sichtungen in die Hunderte, wenn nicht Tausend und das nun seit vielen Jahren. Trotz dieser großen Zahl von Nachweisen mangelt es völlig soweit an einem unangreifbaren Beweis der Existenz solcher Objekte. Es gibt keine Teile von einer fliegenden Untertasse in einem unserer Museen und es gibt kein Foto, welches einen Mann der Wissenschaft überzeugen kann, daß man hier ein Objekt sieht, welches Raumreisen unternahm und von einer anderen Welt kam...Ich glaube die Entscheidung fällt leicht: die Erde wird nicht von Objekten aus dem Weltraum besucht, welche von Intel=ligenzen gelenkt werden, die nicht wir selbst sind. Ich zweifle nicht, das völlig ehrliche Leute Objekte am Himmel gesehen haben, welche sie sich nicht erklären konnten und ich denke, dies wird es auch in Zukunft geben..." Mrs.H.M.Bate aus Dyserth Bay, Flintshire, ist erregt: "Ich den=ke, daß die amerikanische Flugzeug-Auftank-Operation (über welche ich nicht streiten will) wohl eine der ärmlichsten war, entschuldigen Sie, aber ich hörte dies als Erklärung für das 'fliegende Kreuz'. Auf jeden Fall dachte ich, das die Polizeibeamten erzählt bekamen, sie sahen die Venus? Oder war dies eine Halluzination wie andere annahmen? Was denken nun diese Leute darüber? Nach allem mag es wohl der Mond gewesen sein, welcher durch die Baumwipfel glomm und in einem Feld landete, dann wieder verschwand oder waren es gar fliegende Schweine? Ich und meine Familie haben fliegende Objekte gesehen und jedermann der nicht gefoppt werden will hält nichts von diesen kraftlosen Entschuldigen."
Stimmung war gemacht. Am 9.11.1967 berichtete die Zeitung:

<u>Offene Anfrage</u>

"Männer vom Mars" verbleiben unidentifiziert

von unserem Parlamentsreporter

Westminster, Mittwoch

Ironische Stimmung empfing eine ministerielle Versicherung im Unterhaus zur Fragestunde heute, wonach nun die fliegenden Objekte, welche über Eng=land letzten Monat gesichtet wurden, keine "Männer vom Mars oder irgend=etwas dieser Art" seien. Mr.Rees, Unterstaatssekretär der Verteidigung in der RAF, wurde gefragt, was es mit einem unidentifizierten Objekt auf si=ch habe, welches über dem Okehampton-Gebiet von Devon gesichtet wurde. Er antwortete, daß eine weitere Anzahl von Meldungen aus Nord-Devon kam, wo man dies ebenso sah. Einige waren nur Flugzeuge und andere Lichter. Die meisten der Lichter war der Planet Venus. "Die Quelle einiger Lichter konnte nicht positiv identifiziert werden, aber ich kann sagen, das kei=nes davon ein fremdes Objekt war." Es gibt beständige Instruktionen für Luftwaffen-Stationen, ungewöhnliche Objekte am Himmel zu melden. Er nahm

LETTERS TO THE EDITOR

WANDERINGS OF VENUS

Strange Theories on the "White Light"

SIR—In defence of reliable UFO witnesses, and their apparently unreliable eyesight according to the Royal Greenwich Observatory spokesman, I would like to reiterate what your reporter said in *The Daily Telegraph* on Oct. 25: "A strange white light, hovering at times at tree-top level before accelerating away at great speed, was pursued by a police car for 30 miles in an hour-long chase. . . ."

On returning to the Okehampton police station the patrol car crew called out the night duty staff, who also saw it before it disappeared. However, a spokesman of the Royal Greenwich Observatory (Oct. 26) seems to infer that it was the planet Venus that the witnesses had sighted.

If this is so, why has the Observatory not reported the trip of the planet Venus to tree-top level, then presumably returning to its orbit in the heavens?

Or ...

the s... cons... ness... not... twe... mill... and... leve... cha... ma... the... no...

lit... po... ha... th... im...

heaven and earth, Horatio, than are dreamt of in your philosophy."

Yours faithfully,
Somerset. D. DE SALIS

Identified

From Air Vice-Marshal A. E. BORTON

Sir—On the morning of Oct. 25 I was lying in bed, having just listened to the 9 a.m. news. This recorded another sighting by the two police officers who had, the day before, related their experiences.

I was admiring the autumn colouring, bright in the early sunshine, of an elm tree at the end of the garden, when I saw it. A ball of white light, above and beyond the tree, travelling at incredible speed from N.E. to S.W. and visible for perhaps three seconds.

I hurriedly reached for my spectacles in case my old eyes were playing tricks. and in the

AIDS

...lren are poor, all ...s must be in... e families cannot ... then all council ... given subsidies. ...h can best be ... an inter-locking ...centrating help ...ost needed and ...ment to all who ...d on their own ... for themselves.

... In concentrating ...hose groups of ...le among whom ... concentration of

... be helped in an ...ugh and ready ...pecial child allow... ...argest families ...nown there was a ... poverty.

...e a concentration ...milies where the ... older. Every ... the cost of main... ...ld aged 12 was ... cost of maintain-

...STEM

... PAYE

... more interesting ...study the Danish ...it into the English ...ghly involved link... ...res of family allow... ...YE, and so auto... ...g into account earn... ...onsibilities.

...re was tax tables ...YE system, so it ...easible to devise ... tables and pay ...tly taking into ...nings and responsi... ...amilies concerned.

...e "indiscriminate ... the Bill, Lord ... was vastly expen... ... only a thin, inade... ...f help could be ... in the greatest

...e conduct of the ...l been incredible. ...ouncement of the ... allowances was ...ister of Social ...d and we have ... single word of ... why the Minister

... RSAL

...andoned

... a total reversal ...licy without any

...l in the Govern... ...nd total break... ...oherent social ... widely appre... ...the country. I ...re is anger in ... deep sadness ...as promised is

...inted by the ...f the means of ... indiscriminate ... was that tax ...hildren of in... ...s should be ...ed.

...l and unwise. ... rightly took ... that a married ... had greater

Commons Questions

'Men from Mars' remain unidentified

BY OUR PARLIAMENTARY STAFF

WESTMINSTER, Wednesday.

IRONICAL cheers greeted a Ministerial assurance in the House of Commons at question time today that flying objects which were sighted over Britain last month were not attributed to "men from Mars or anything of that kind."

Mr. REES, Under-Secretary for Defence, RAF, had been asked about plans to deal with a recurrence of an unidentified object over the Okehampton area of Devon. He replied that a number were reported as having been seen over North Devon.

Some proved to be aircraft and others were lights. Most of the lights were the planet Venus.

"The source of a few lights has not been positively identified, but I can say that none was an alien object." There were standing instructions for Air Force stations to report unusual objects in the sky. He did not consider additional action necessary.

Policemen's reports

Mr. P. MILLS (C., Torrington) pointed out that "responsible statements" had been made by two police officers and by engineers that low-flying objects were moving for over an hour in one area.

Mr. REES said investigations in recent years gave no reason to believe that there were "unidentified flying objects in the sense in which it has been implied." There was complete radar cover to a very great height over these islands and over Europe.

Scientists and psychologists had been consulted, he added, amid laughter.

In satirical vein, Mr. SHINWELL (Lab., Easington) suggested that it would be well to encourage the idea that there was a danger of invasion from another planet, "so that people in this country, such as electors, would not worry about their economic problems."

CORRECT ATTITUDE

Unidentified but undeniable

OUR SCIENCE CORRESPONDENT writes: The Minister's statement is unlikely to satisfy the many people who have seen these strange phenomena. "Unidentified but undeniable" is still the only correct attitude.

An investigation into phenomena in America is being carried out at the University of Denver, with a £107,000 allocation from the United States Air Force.

It is time the RAF set up a similar investigating commission of British scientists.

Aden withdrawal

M... Co... a r... Ro... Op... duc... tion... pas... "c... Mr... S.) ... Roya... invol... Mr... attac... attac... bassa... a su... ranks... Vi... vice... in th... 19, ir... three... had... pore... distri... supp... chari...

Th... cerne... ally, ... had ... en ro... kong.

Sin... vice ... chang... Zeala... Vietn... ships. ... clude... tions.

Mr. ... exten... to li... officer... Janua... a few ... loan ... traliar... merch... waters...

Wh... a defi... in th... HEAI... *Stand...* untrue...

'50...

By ... WE... Mr. ... Lothi... raised ... conce... quest... on th... Ocea... set u...

He... ent...

LETTERS TO THE EDITOR

VISITORS FROM SPACE

Sightings Bring No Decisive Evidence

From Sir GRAHAM SUTTON

SIR—In assessing the belief that we are being visited by objects from outside our atmosphere that are directed by intelligent beings there is one argument that seems to me to be particularly relevant.

According to the "true believers" the sightings now number hundreds, if not thousands, and they cover many years. Yet this large mass of evidence has failed completely so far to produce absolutely unassailable proof of the existence of such objects. There is no specimen of a flying saucer in our museums, and there is no photograph that would convince a man of science that it shows an object that was designed for space travel and came from another world.

If only a few sightings had occurred one would hesitate before deciding on their nature; the fact that very many have been made indicates that by the laws of probability the evidence by this time should be decisive. I believe that it is decisive—the Earth is not being visited by objects from outer space that have been designed by intelligences other than our own.

I do not doubt that completely honest people have seen objects in the sky that they cannot explain, and I think that there may be more in the future. For example meteorologists are now using large "constant-level" balloons in their work, and with the coming of the World Weather Watch will do so at an increasing rate in the future.

Such balloons are designed to float for months or weeks in the very high atmosphere, in contrast to the smaller sounding balloon that usually has a short life before it bursts. Some may have rather strange shapes and could give rise to speculation if they were seen by reflecting the rays of the sun when it was below the horizon.

A constant-level balloon may have travelled thousands of miles before it is seen again, but it has not come from another world.

Yours faithfully,
O. G. SUTTON
Sunninghill, Berks.

Weakest yet

Sir—I think the American planes' refuelling exercise (which I am not disputing) is about the weakest excuse I have heard yet to explain those "flying crosses." In any case I thought the police officers were told they had seen Venus? Or was it hallucination as another suggested?

Will these people please make up their minds? After all, it may have been the moon skimming the tree-tops and landing in a field, then disappearing: or could it be pigs flying?

I for one, and my family, have seen unidentified flying objects, and anyone who has will not be fobbed off with these feeble excuses. Yours faithfully,
(Mrs.) H. M. BATE
Dyserth Bay, Flintshire.

Road to National Bankruptcy

Hard-working Tory Opposition

an, daß weitere Aktionen nicht notwendig seien.
Polizisten-Berichte
Mr.P.Mills (C., Torrington) hob hervor, daß es "glaubwürdige Erklärungen" von zwei Polizeibeamten gibt, ebenso von Ingenieuren, wonach niedrig-fliegende Objekte sich über eine Stunde lang in diesem Gebiet bewegten. Mr. Rees sagte, daß aufgrund der Untersuchung der letzten Zeit es keinen Grund zu glauben gibt, das es "eben nur mehr als unidentifizierte Flug-Objekte dem Sinn nach sind." Er gab an, das es eine vollständige Radarüberwachung in großer Höhe über den Inseln und über Europa gibt. Wissenschaftler und Psychologen wurden beratend hinzugezogen, fügte er hinzu, mitten ein Gelächter auslösend. Mit satirischer Ader meinte Mr.Shinwell (Lab.Easington) zur gut bekannten Idee einer Gefahr von einer Invasion aus dem All: "So wie die Leute in diesem Land, die Wähler, wird man sich also keine unruhigen Minuten hergeben müßen, wenn man ihre ökonomische Probleme kennt."
Weiterhin UFO-Alarm. Am 29.11.1967 meldete die Zeitung wieder "Devon-UFO war Ballon aus Alaska"! Ein gigantischer Ballon zur Magnetfeldmeßung landete in einem Feld nahe Barnstaple, Devon, nachdem er fast 8000 Meilen von Alaska aus in einer Woche zurücklegte. Der weiße Ballon, etwa 80 ft im Durchmesser, wurde vom College Magnetic and Seismological Observatory in Fairbanks gestartet. Wissenschaftler waren gestern erstaunt, als sie erfuhren, wo er landete. Der Ballon kam am Sonntag in Little Knightacott nahe Barnstaple herab. Die Devon-Polizei sagte, dies mag helfen die Berichte über ein feuriges Kreuz und anderen unidentifizierten Flug-Objekten zu erklären, welche man über dem West Country gesehen hatte. Der Ballon war mit einem Fallschirm, zwei kleinen Geräteboxen, einem roten Bli-tzlicht, einem Funksender und einer Breitbandantenne aus Metall ausgerüstet. Dies alles wird von der amerikanischen Luftwaffe nach Alaska zurückgeflogen werden. 41 Pfound Belohnung. Eine Belohung von über 100 Dollar bietet das Observatorium für die Bergung der Anlagen an. Große Ballone wurden in Alaska während der letzten zwei Wochen als Teil eines Projektes zur Studie der Erdmagnetfeld-Variationen gestartet. Mr.Jack Townshend, Direktor des Observatoriums, sagte gestern: "Wir dachten, daß die meisten unserer Ballone in entlegenen Gebieten von Alaska herabkommen und niemals wieder gefunden werden." Er schätzt das die Ballone mit ihren brilliant-roten Lichtern einen bestimmten Anteil bei den Berichten von fliegenden Untertassen haben.
Soweit also unser Ausflug in die Vergangenheit und in die Sammlung von Informationen aus der angesehenen britischen The Daily Telegraph zu einem aktuellen Vergleichsfall in England vom Mai 1985. Natürlich war der später aufgefundene Ballon NICHT verantwortlich für die Erscheinungen Ende Oktober 1967, wurde dieser doch erst etwa zwei Wochen nach den Ereignis=



Mr. Alan Huxtable (LEFT) and his brother, Derek, displaying the giant magnetic-survey balloon which landed on Little Knightacott Farm, Fremington, near Barnstaple, Devon, yesterday. It was launched in Alaska.

sen, die hier geschilderz wurden, gestartet -das Tageslicht-"UFO" von Mitte November 1967 über Devon und der Küstengebiete ringsum ist wieder eine andere Geschichte, die hier nicht weiter ausgeführt werden soll (wenn auch Material hierüber natürlich dem CENAP vorliegt).

Die englische Zeitschrift SPACELINK vom Dezember 1967 brachte den Artikel "The Great Autumn Flap - Even The Long Arm Of The Law Can't Reach These UFOs." Dort ist man betreffs der Venus-Erklärung unglücklich und man stellt die Frage: "Sind unsere Polizeistreitkräfte wirklich so naiv, um den Planeten Venus mit 80 mph zu verfolgen?" Weitere Studien können Sie nun selbst vornehmen und dazu sei das Buch "UFO" von Robert Chapman, 1969 erschienen, empfohlen.

Devon UFO was balloon from Alaska

DAILY TELEGRAPH REPORTER

A GIANT magnetic survey balloon which landed in a field near Barnstaple, Devon, had drifted nearly 8,000 miles from Alaska in a week.

The white balloon, about 80ft in diameter, was launched from the College Magnetic and Seismological Observatory, Fairbanks. Scientists there were astonished yesterday to learn where it landed.

The balloon came down on Sunday at Little Knightacott, near Barnstaple. Devon police said last night it might help explain reports of fiery crosses and other unidentified flying objects seen over the West Country.

Equipment with the balloon included a parachute, two small boxes of equipment, a flashing red light, a radio transmitter and metal cross antenna. This will be flown back to Alaska by the American Air Force.

£41 reward offer

A reward of up to $100 (£41) was offered by the observatory for recovery of the equipment. Huge balloons have been launched in Alaska for the last two weeks as part of a project to study variations of the earth's magnetic field.

Mr. Jack Townshend, director of the observatory, said yesterday: "We thought most of our balloons would come down in remote parts

CLIM
C

KING
D

RELA
mi
turn for
has the
. Toni
climax a
United N
solution.
situation,
scribed a
clarified

Either th
ment or "
would arise
to dramatic
last two wo
as not excl

The Gree
Council me
tonight un
of King C
considered

Opt

Yet last
optimistic.
were told t
ment by M
Minister.
would anno
explain tha
ing to Tu
acting in r
restraint a

Early to
that there
hitch dur
Turkish
appears
"hawks"
fened the

Mr. C
Johnson's
flew fro
Cabinet
Pipexelis.
ister. S
Secretary-
Athens.
Turkish

2,3
H

By Our
Anoth

Einen weiteren Vergleichsfall finden Sie im CONDON REPORT als Fall Num=mer 37 (ab Seite 368 in der US-Ausgabe abgehandelt) zum Studium. Wie oft Autofahrer, Polizisten und gar Piloten die Venus und auch den Jupiter ver=folgten braucht man Ihnen als Kenner des CENAP REPORTs wohl nicht noch extra aufführen. Im II.Weltkrieg wurde gar die Venus von Flugzeugen aus beschoßen, in der Annahme es handle sich um feindliche Flugzeuge. Siehe so auch den Vortrag von Werner Walter während des UFO-Treffs in Heilbronn von 1984 und der GEP-Broschüre zu dieser Veranstaltung.
Wie stehen wir nun zum Fall selbst, war es Venus oder eine Auftankmission? In jedem Fall sind jene Beschreibungen von einem Körper mit vielen Lich=tern oder von Lichtformationen auf besagte Auftankmissionen zurückzufüh=ren, jene Fälle wo Einzellichter über lange Zeit hinweg wahrgenommen wur=den dürfte wohl durch atmosphärische Verzerrungen und dem bekannten auto=kinetischen Effekt die Venus zum "UFO" geworden sein, auch hierfür gibt es zahlreiche andere Fälle mit dem gleichen Muster als Vergleich.
Sie sehen, "Neue UFO's in England" sind in Wirklichkeit alte Hüte, in=teressant ist auf jedem Fall, wie unsere Kollegen vom YUFOS diesen Ver=gleich selbst nicht aufdecken konnten und wir vom CENAP in Deutschland erst unsere Archive ein bißchen öffnen mußten. Ohne den aktuellen Vorfall wäre vielleicht dieses Material niemals (wie so vieles sonstnoch in un=serem Archiv) publik geworden.

Secret Govt. Reports Reveal:

Top U.S. Senator Saw Two UFOs

Geheime Regierungsberichte enthüllen: Top US-Senator sah zwei UFOs Washington hielt sie für 30 Jahre zurück. Dank dem NATIONAL ENQUIRER vom 11.Februar 1986 wird die Welt informiert, daß einer der meist einflußrei=chsten US-Senatoren aktuell zwei UFOs während eines tatsachenfindenden Trips durch Rußland im Jahr 1955 sah -und die US-Regierung hielt diese Sichtung geheim für mehr als drei Jahrzehnte!
Die unglaubliche Begegnung ist in 12 streng-geheimen CIA, FBI und USAF-Berichten detailiert, welche nun freigegeben wurden und der NE erhielt. Diese aufregenden Berichte geben preiß, daß Senator RICHARD B.RUSSEL Jr. (Demokrat, Georgia) -damals Leiter des Ausschuß für Armee-Angelegenhei=ten- sich in einem sowjetischen Zug befand, als er ein diskusartiges Flug=

U.S. SENATOR SAW 2 UFOs

12 Top Secret CIA, FBI And Air Force Reports Reveal Amazing Encounters

NATIONAL ENQUIRER 65¢
LARGEST CIRCULATION OF ANY PAPER IN AMERICA
February 11, 1986 30586-2



EYEWITNESSES in Stalingrad with an unidentified Russian woman. L. to r.: Aide Ruben Efron, Senator Russell and Col. Hathaway.

zeug ausmachte, welche nahe den Gleisen aufstieg. Er rief rasch nach seinem Militärbegleiter und nach sei= nem Übersetzer, damit diese zum Fenster kämen - und sie sahen das UFO plus einem weiteren, welches eine Minute später erschien. Das erstaunte Trio berichtete diese Sichtung der US-Luftwaffe sobald sie aus Rußland draussen waren. "Die drei Observer sind recht überzeugt das sie eine wahre fliegende Untertasse oder fliegen= den Diskus sahen", sagt ein Report der Air Force In= telligence vom 14.Oktober 1955 aus, welcher zu jener Zeit als STRENG GEHEIM klassifiziert wurde. Senator Russell diente 38 Jahre im Senat, er war Senior Mit= glied und einer der meist-einflußreichsten Senatoren bis zur Zeit seines Todes im Jahr 1971. Er leitete den Ausschuß für Armee-Angelegenheiten von 1951 bis 1969 und wurde zur Präsidentschaftswohl 1952 von sei= ner Partei nominiert.

Die hier erwähnten Papiere wurden dem NE durch den Leiter des "Fund for UFO Research" und US-Marine-Phy= siker Dr.Bruce Maccabee exclusiv freigegeben. Verschie= dene Schlüßeldokumente wurden dieser Gruppe durch die FOIA-Gesetzgebung zugänglich. "Diese lange geheimen Dokumente sind von großer Wichtigkeit, weil sie zum ersten Mal zeigen, das einer unserer meist-mächtigen US-Senatoren ein UFO sichtete und berichtete", sagte Maccabee. "Dieser Fall ist ebenso untypisch, weil der CIA diese Sichtung ernstnahm." Der Bericht des Luftwaffen-Nachrichtendienstes sagt aus, das Russell und seine zwei Reisebegleiter die UFOs am 4.OKTOBER 1955 auf der

One of the most powerful U.S. senators in modern history actually eyewitnessed two UFOs while on a fact-finding trip through Russia in 1955 — and the U.S. government has kept the sightings a secret for more than three decades!

Washington Kept It Under Wraps For 30 Years

The incredible encounter is de- ... top secret CIA, FBI ...ce reports — only re-...ssified — which have ...ed by The EN...

HQS. USAF ... CLUSTERS [redacted] SECRET TOP (NOFORN)

CZECHOSLOVAKIA	IR 193-55	
AIR INTELLIGENCE INFORMATION REPORT		
CSSR	4 OCT. 55	
US AIR ATTACHE	13 OCT. 55	TIC 6244
LT. COL. THOMAS S. RYAN	14 OCT. 55	
LT. COL. E.U. HATHAWAY	B- 2	
BAIR 3A; 2T2; 3A3; 13A13; 3A15. USAIRA CABLE (TS) C-103 dtd 13 OCT. 55		
OBSERVATIONS OF TRAVELLER IN USSR		

This report contains an eye witness account of the ascent and flight of an unconventional aircraft in the Trans Caucasus region of the USSR. This aircraft was reported by three highly reliable United States observers who were travelling by rail at the time of the sighting. The three observers were firmly convinced that they saw a genuine flying saucer or flying disc. Two sightings occurred at 1910 hours on 4 Oct. 55

Lt Col.Hathaway proved to be an excellent observer and Mr. Efron had kept detailed notes which he referred to for times and places.

Hathaway led off with "I doubt if you're going to believe this but we all saw it. Sen. Russell was the first to see this flying saucer and he called us to the window, and we both saw the second one (pointing to EFRON who nodded yes). We've been told for years that there isn't such a thing but all of us saw it, including Sen Russell. " It was emphasized that Sen. Russell saw the first flying saucer or flying disc ascend and pass over the train on a northerly course, taking off from the left side of the train's direction, which places the take-off area on the south side

CLASSIFIED report details Russell's sightings

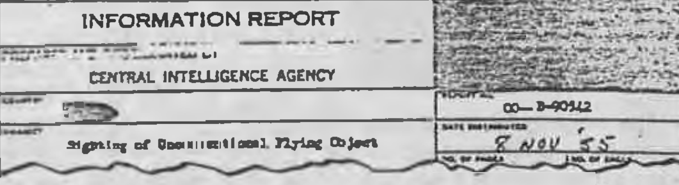
Sen. Russell served 38 years in the Senate. He was its senior member and one of the most influential senators at the time of his death in 1971. He was chairman of the Armed Services Committee from 1951 to 1969, and unsuccessfully sought the Democratic Presidential nomination in 1952.

The mind-boggling documents detailing his UFO encounter were made available exclusively to The ENQUIRER by the Fund for UFO Research and its chairman, U.S. Navy physicist Dr. Bruce Maccabee. Several key documents were obtained by the group through the Freedom of Information Act.

"These long-secret documents are of major impor-



RESPECTED Sen. Russell never publicly revealed what he had seen.



INFORMATION REPORT

CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY

Sighting of Unconventional Flying Object

00- B-90542

8 NOV 55

CIA report on "unconventional flying object."

Bahnfahrt in der transkaukasischen Region Rußlands sahen. "Eines der Diskusflugzeuge stieg fast vertikall auf mit relativ geringer Geschwindigkeit wobei die äußere Oberfläche leicht nach rechts sich drehte, dies bis in eine Höhe von etwa 6000 feet, wo sich dann die Geschwindigkeit erhöhte und es nach Nord zog", erklärt der Report. "Der zweite Flugdiskus führte die gleichen Aktionen etwa eine Minute später durch. Das Startgebiet befand sich etwa 1-2 Meilen südlich der Eisenbahnlinie..." Russell "sah die erste fliegende Untertasse oder Flugdiskus ansteigen und über die Bahn ziehen" und rannte herüber "um Mr.Efron (Ruben Efron, sein Übersetzer) und Col.Hathaway (E.U.Hathaway, sein Militärbegleiter) zu rufen, damit sie es sehen", sagt der Report aus. "Col.Hathaway erklärte, das er mit dem Senator zum Fenster ging, um es da (das UFO) zum ersten Mal zu sehen während Mr.Efron sagte, er sah nur für einen kurzen Augenblick vom Ersten etwas. Wie auch immer, alle drei sahen den zweiten Diskus und alle stimmten darin überein, das sie das gleiche runde, diskusförmige Flugzeug sahen."
Der Luftwaffenbericht wurde von Lieut.Col.Thomas Ryan geschrieben, welcher Senator Russell's Begleiter in Prag, CSSR, am 13.Oktober interviewte, nach dem sie Rußland wieder verlassen hatten.
In seinem Bericht nannte Col.Ryan die Sichtung "eine Augenzeugendarstel=

lung von dem Anstieg und Flug eines unkonventionellen Flugzeugs durch drei höchst-glaubwürdige US-Beobachter." Er fügte an, das Col.Hathaway zu seiner Darstellung der Sichtung sagte: "Ich zweifle, das man dies glauben kann, aber wir alle sahen dies. Senator Russell war der Erste der die fliegende Untertasse sah...wir bekamen die ganzen Jahre über er= zählt, das es soetwas nicht gibt, aber wir alle sahen es..." CIA-Dokumen= te zeigen, daß die Behörde später alle drei Augenzeugen ebenso befragte. Und ebenso eine vierte Person, unidentifiziert in dem Bericht, welche die UFOs auch sah. Ein Augenzeuge, dessen Namen auf dem CIA-Bericht vor des= sen Freigabe ausgestrichen wurde, sagte das eines der UFOs "eine geneigte Kuppel obenauf hatte" und ebenso ein "weißes Licht obenauf." Der Rand des Diskus glühte rötlichweiß, fügte er an. Das UFO stieg "vertikall auf mit einem Glühen, welches sich langsam um den Perimeter im Uhrzeigersinn be= wegte, was ihm die Erscheinung eines S euerrads gab."
Übersetzer Ruber Efron sagte dem CIA, daß die Sicht exzellent war. Als ei= nes der UFOs den Zug erreichte "gab das Objekt den Eindruck des Gleitens her. Kein Geräusch wurde gehört und kein Auspuffglühen oder Schweif wurde von mir gesehen." Nach der Begegnung sagte Senator Russell zu seinen Leu= ten: "Wir sahen eine fliegende Untertasse. Ich wollte euch bei mir haben, damit ich Zeugen habe", so die CIA-Dokumente. Und ein FBI-Memo vom 4.Nov= ember 1955 diskutiert ebenso diese Sichtung -und fügt an, das Col.Hatha= way's Aussagen "die Existenz von einer fliegenden Untertasse unterstützt." Dr.Maccabee vom Fund for UFO Research glaubt das Senator Russell und seine Gruppe niemals öffentlich diese unglaubliche Sichtung bekanntmachten "weil sie ohne Zweifel angeraten bekamen nicht darüber zu sprechen. Diese Doku= mente erbringen neue Beweise das UFOs existieren."   Dan Schwartz

CENAP-Nachbemerkung:

Natürlich kann man diesen Bericht als Sensation betrachten. Aber nüchtern betrachtet, sagt er nicht viel aus und widerspricht nicht den bisher ge= machten Erfahrungen im Umgang mit den US-Behörden. Papiere einer bestimmten Klassifikation brauchen ihre Zeit bis sie automatisch freigegeben werden können. Das hat nichts speziell damit zu tun, das ein US-Senator irgend= etwas sah. Wenn natürlich gerade eine diplomatische Reise in der UdSSR zu jenem Zeitpunkt nachrichtendienstlich höchst-interessant war und eine ent= sprechende Befragung nach der Reise eh angesagt war. Zufällig maß man zu jenem Zeitpunkt dem Untertassen-Rätsel viel bei (waren sie etwaig UdSSR-Entwicklungen auf der Basis erbeuteter Nazi-Unterlagen?) und somit war der Bericht über die Wahrnehmung UNKONVENTIONELLER FLUGZEUGE von beacht= lichem nachrichtendienstlichen Wert. Wichtige Details fehlen jedoch in diesem Bericht, nach dem abgedruckten Material geschah die Sichtung um 19:10 Uhr des 4.Oktober 1955, damit sicherlich schon unter erschwerten

Sichtbedingungen und unbekanntem Gelände. Dazu 1-2 Meilen entfernt. Der Schreck der Wahrnehmung, Streß. Vielleicht war die Erscheinung weitaus weiter weg und noch einiges höher als eingeschätzt und vielleicht kam das rötliche Glühen auch nur durch Restsonnenlicht, welches sich auf einer runden silbrigen Oberfläche reflektierte? Und wenn es nur ein Bal= lon war, der hier falsch interpretiert wurde...? Das ein Senator ein UFO sichtet ist kein unglaubliches Geschehen, warum sollte ein Politiker ni= cht ein UFO wahrnehmen, war doch nicht auch Senator Jimmy Carter in ein UFO-Geschehen verwickelt...? Der Fall wird doch nur künstlich von Dr.Mac= cabee aufgeblasen und es würde uns nicht wundern, wenn die Geier aus der UFOlogie sich über dieses Aas hermachen würden. War doch schon alles ein= mal da...

EINE LÖCHRIGE GESCHICHTE

«UFO-Landung bei Darmstadt»

von Rudolf Henke, CENAP

Das Geheimnis der mysteriösen Eislöcher und ihre wunderbare Vermehrung.

I.Teil: Die Löcher

Geheimnisvolle Löcher in zugefrorenen Tümpeln bei Darmstadt-Arheilgen, Stockstadt und anderswo zwischen dem 7. und 10.Februar ließen die Tele= fone der ansäßigen Presse (z.B. die des "Darmstädter Echo" und vor allem die des Aschaffenburger "Main-Echo") tagelang nicht stillstehen. Erst wurden ominöse Löcher im Eis aus Arheilgen gemeldet, dann -nach Erschei= nen einer Sensationsmeldung der Frankfurter ABENDPOST und seriösen Beri= chten z.B. im "Main-Echo"- trafen weitere Meldungen aus den anderen oben genannten Orten ein: Die auf scheinbar außerirdischen Einfluß zurückge= henden Löcher schienen sich plötzlich mit ebensolcher Geschwindigkeit zu mehren, wie die biblischen Brote bei der "wunderbaren Brotvermehrung", nur mit dem Unterschied, daß im ersten Fall bislang nichts hand- bzw. biß= festes dabei herausgekommen zu sein scheint.
Interessanter wurde es schon, als ein Ehepaar aus Mainaschaff, ein Redak= tionsmitglied des "Main-Echo" sowie ein Flugkapitän aus Laufach von sch= weifförmigen, explodierenden Feuerkugeln am Himmel die größtenteils wäh= rend des Zeitraums der Eislochentdeckungen beobachtet wurden, berichteten.

Doch nun der Reihe nach. Alles begann, als mich W.Walter mich anrief und auf einen Artikel in der aktuellen ABENDPOST vom 12.Februar 86 (siehe CR 121, S.39) hinwies, wo man von einem waschechten UFO berichtete, welches scheinbar in der Nähe von Darmstadt-Arheilgen auf einem Tümpel nieder= ging - ein UFO war gelandet und hatte seine Spuren hinterlassen, es war ein HIMMELSRÄTSEL. So jedenfalls die Vermutung der ABENDPOST. Endlich mal

Löcher in der Eisdecke: Fiel ein Meteorit ins Wasser?

Pächter des Forsthauses Kalkofen machte mysteriöse Entdeckung – Polizei: Kein Flugzeugteil – Rätsel noch ungelöst

(wh). In der Nähe des Forsthauses Kalkofen nördlich von Arheilgen ist in der Nacht zum Rosenmontag Mysteriöses geschehen. Als Georg Bausch, Pächter der dortigen Gastwirtschaft, am Morgen gegen 9.30 Uhr hinter dem Anwesen spazierenging, sah er in dem kleinen Teich mehrere Löcher – ein kreisrundes großes und etwa ein Dutzend kleine. Bauschs Eindeckung beschäftigte gestern die Polizei.

Ging ein Meteorit nieder oder hat ein Flugzeug ein Teil verloren? Das, was mitten auf dem zugefrorenen Teich zu sehen ist, läßt nach Auffassung des Entdeckers und der Polizei jedenfalls nicht den Schluß zu, daß dort jemand einen Stein oder ähnliches auf die Eisfläche geworfen hat. Die etwa zwölf Zentimeter starke Eisdecke ist in der Mitte von einem Loch mit etwa 80 Zentimeter Durchmesser durchschlagen. „Als wenn ein Geschoß durchging", sagt Bausch. Nebendran waren am Vormittag zehn, zwölf Einschläge zu sehen, als eine Streife des dritten Polizeireviers in Arheilgen um 15.30 Uhr nochmals dort war, hatte sich die Zahl dieser kleinen Löcher um fünf erhöht.

Die Frage, ob vielleicht ein Flugzeugteil vom Himmel gefallen ist, scheint geklärt. Der Flugsicherung in Frankfurt waren bis zum Nachmittag „keine Schadensfälle" bekannt, hieß es aus der Polizei-Pressestelle.

Einer der Polizisten, die sich am Vormittag am Ort des merkwürdigen Geschehens einfanden, war Polizeihauptmeister Gerd Bauer. „Wir haben ganz schön geguckt", sagte er. Die Ordnungshüter fotografierten die Stelle, am Nachmittag kreiste über dem Forsthaus Kalkofen ein Hubschrauber aus Egelsbach. Auch er sollte ein Bild schießen. „Die Auswertung dauert noch", meinte Bauer gestern nachmittag.

Die Arheilger Polizei informierte nach der Entdeckung die Technische Hochschule. Auch Georg Bausch tat dies und mußte einer Sekretärin erst einmal schwören, daß es kein Fastnachtsscherz ist. Bei der TH wußte man sich keinen Reim auf all das zu machen und verwies auf das Max-Planck-Institut für Kosmochemie in Mainz. Dort allerdings war am Nachmittag kein Mensch zu erreichen: Rosenmontag.

So ist der Spekulation vorerst Tür und Tor geöffnet. „Die sind meteorsüchtig", meinte einer in Anspielung auf die Beobachtung eines Arheilgers, der Mitte November vergangenen Jahres eines Abends ein dunkelrot glühendes Flugobjekt gesehen haben will. Es sei im Großraum Weiterstadt heruntergegangen. Bisher allerdings konnte für seine Beobachtung kein Beweis erbracht werden.

Offensichtlich war dagegen, was im Mai vergangenen Jahres über Arheilgen niederging. Von einem in Frankfurt gestarteten Flugzeug hatte sich ein 1,50 Meter langes Kunststoffteil gelöst und war zur Erde gesegelt. Unweit des Arheilger Mühlchens kam es runter. Die Flugzeug-Besatzung hatte den Verlust bemerkt und war nach Frankfurt zurückgeflogen.



EIN LOCH MITTEN AUF DEM TEICH: Nahe des Forsthauses Kalkofen in Arheilgen ist in der Nacht zum Montag offenbar Merkwürdiges geschehen. Pächter Georg Bausch entdeckte das Loch am Vormittag, sein Sohn Gerhard deutet auf die Stelle. Schlug ein Meteorit ein? (joc)

DARMSTÄDTER ECHO
Dienstag, 11. Februar 1986

Taucher im Kalkofen-Teich: Von Meteorit keine Spur

Das Geheimnis um die Löcher im Eis bleibt vorerst bestehen – Fundsache: Baumwurzeln und kleine Steine

(wh). Das Rätsel um die Einschläge auf dem zugefrorenen Kalkofen-Teich blieb auch am Fastnachtsdienstag ungelöst. Und das, obwohl gestern Taucher der Sache auf den Grund gingen. Doch was sie unter Wasser entdeckten, hatte alles andere als himmlischen Charakter: zwei Baumwurzeln und zwei Steine.

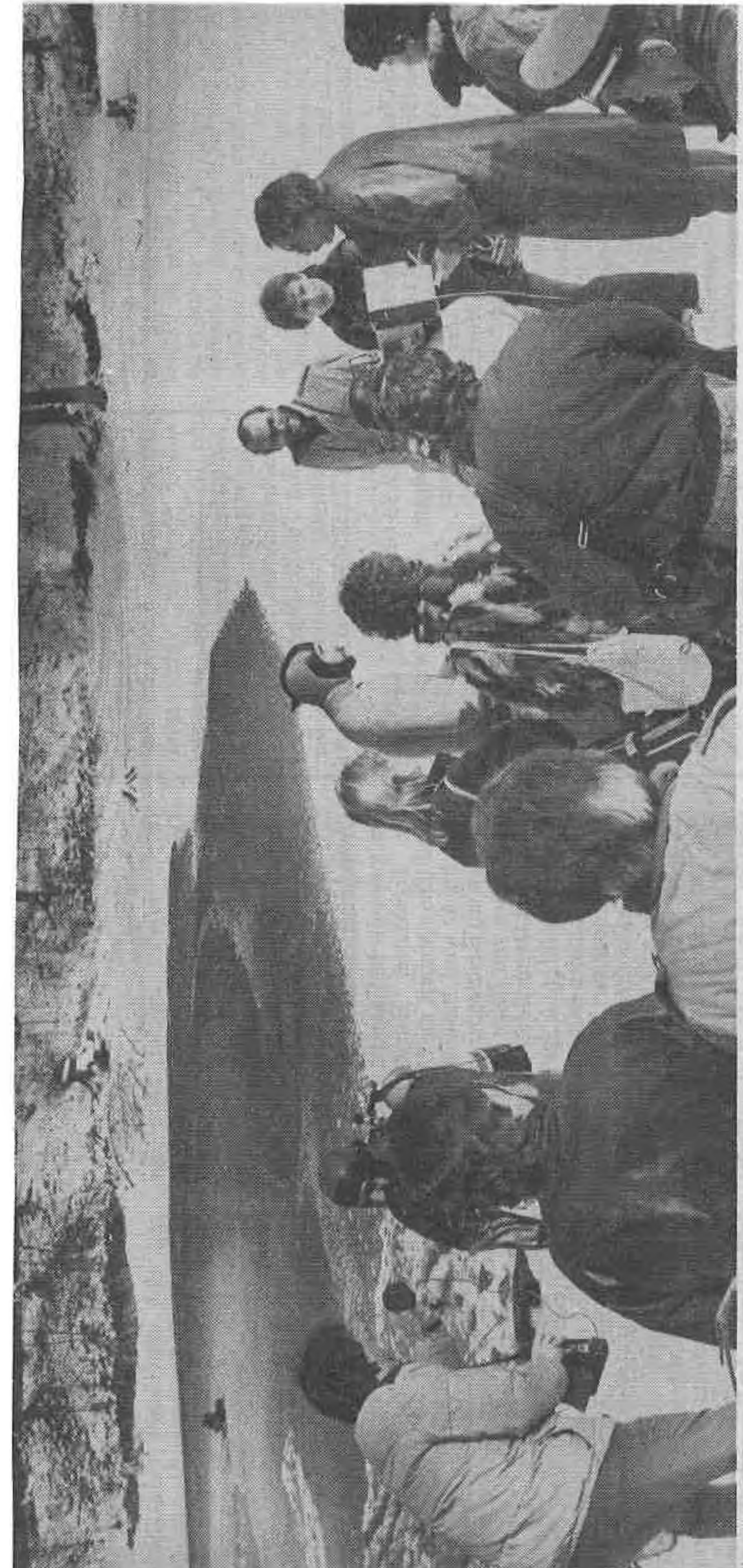
Nichts jedenfalls, was die Theorie vom Meteoriten untermauern könnte.

Der Teich präsentierte sich gestern wie schon tags zuvor – ein großes Loch in der Mitte, drumherum ein gutes Dutzend kleinerer Löcher. Doch im Gegensatz zum Montag, als das Gelände am ehemaligen Forsthaus noch ein ruhiges Fleckchen war, scharten sich am Dienstagnachmittag ungeachtet närrischer Veranstaltungen zahlreiche Medienvertreter und Schaulustige um den winterlichen Teich. Sie alle harrten in klirrender Kälte der Dinge, die da kommen sollten.

Zunächst einmal kamen drei junge Männer von einer Darmstädter Tauchschule. „Eigentlich", so bekannte einer von ihnen, „wollten wir ja nach Mainz zur Fastnacht, aber jetzt gehen wir halt mal ins kalte Wasser." Zwar sollten auch Wissenschaftler vom Mainzer Max-Planck-Institut für Kosmochemie zum Kalkofen kommen, doch sie zogen den Karneval offenbar vor. Dennoch war einer aus Mainz gekommen, der sich als Experte in Sachen Meteoritenforschung ausgibt, der junge Medizinstudent Bernd Klein. Er behauptet, Meteoriteneinschläge vorausberechnen zu können und dies auch schon mehrfach getan zu haben. Für vergangenen Samstag oder Sonntag habe er ein solches Ereignis prophezeit.

Gegen 14.45 Uhr war es dann soweit. Zunächst ging der Taucher Gebhard Weber aufs Eis, sein Kollege Benjamin Altkorn hatte ihn an der langen Leine. Weber vergrößerte mit einer Axt das große Loch mitten auf der Eisfläche, in das Altkorn wenig später – ausgerüstet mit dickem Anzug, Preßluftgeräten und Taschenlampe – eintauchte. Nach ein paar Minuten kam er wieder hoch. „Ich habe was gefunden, scheint ein Baumstamm zu sein." Der Schein trog nicht. Kurz darauf hievte der junge Mann eine Baumwurzel aus dem Wasser, ein zweites Stück Holz folgte wenig später. Dann tauchte er nochmal unter, diesmal fischte er zwei kleine Steinbrocken vom etwa drei Meter tiefen Grund.

Dann war das Schauspiel am und im Kalkofen-Teich beendet. Am Rande der Eisfläche nahm Jörg Weingarten seine beiden Taucher-Kollegen Benjamin Altkorn und Gebhard Weber in Empfang. Weber mit Blick zum Teich: „Da ist nicht mehr viel zu holen." Die beiden Steinchen erfreuten sich großen Interesses. Einer war sogar geschliffen und poliert. „So was fällt nicht vom Himmel", sagte Hobby-Forscher Bernd Klein.



WIE WAR'S ?: Nach Beendigung der Suche scharen sich Journalisten um die Taucher. Der Kalkofen-Teich nördlich von Arheilgen wurde gestern nachmittag nicht nur dienstlich aufgesucht. Er war auch Ausflugsziel vieler Spaziergänger, die das Geschehen in und um das Eis interessiert verfolgten. (joc)

Ungeachtet der Tatsache, daß das Geheimnis auch weiterhin eines bleibt, gibt es mittlerweile noch andere Erklärungsversuche für die Entdeckung. Von wissenschaftlicher Seite hält man sich nach wie vor bedeckt, zumal sich Meldungen über angebliche Meteoriteneinschläge oft als vorschnell und unbegründet entpuppen.

So will sich auch Professor Friedrich Begemann vom Max-Planck-Institut für Chemie in Mainz erst einmal eine Aufnahme von dem Einschlag ansehen, ehe er sich verbindlich dazu äußert. Der Wissenschaftler, der seit Jahren Meteoritenforschung betreibt, gibt den Tip, „abzuwarten, bis das Eis getaut ist". Dann könne man der Sache intensiv auf den Grund gehen. Begemann: „Wenn es sich um eine Tongrube handelt, müßte ein Meteorit mit großer Wahrscheinlichkeit zu finden sein. Bei einer Kiesgrube hätte man große Probleme, einen solchen Stein inmitten aller anderen zu entdecken."

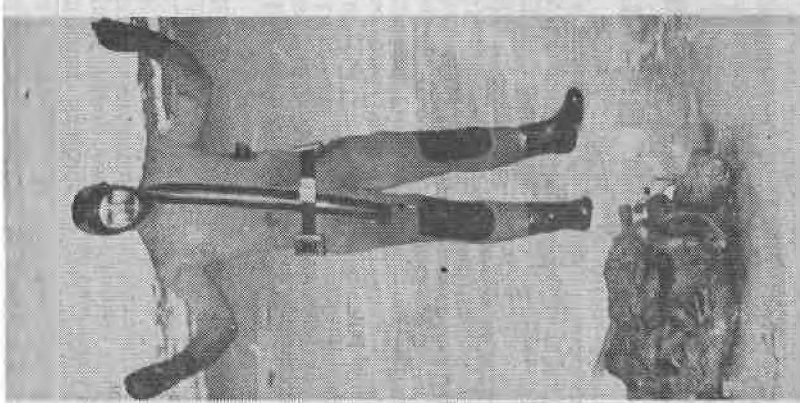
Auf keinen Fall, so Begemann, könne man einen Meteoriteneinschlag vorausberechnen – „weder Ort noch Zeit". Daher hält der Max-Planck-Wissenschaftler auch die Behauptung von Bernd Klein für absurd, dieser könne derartige Einschläge vorausberechnen.

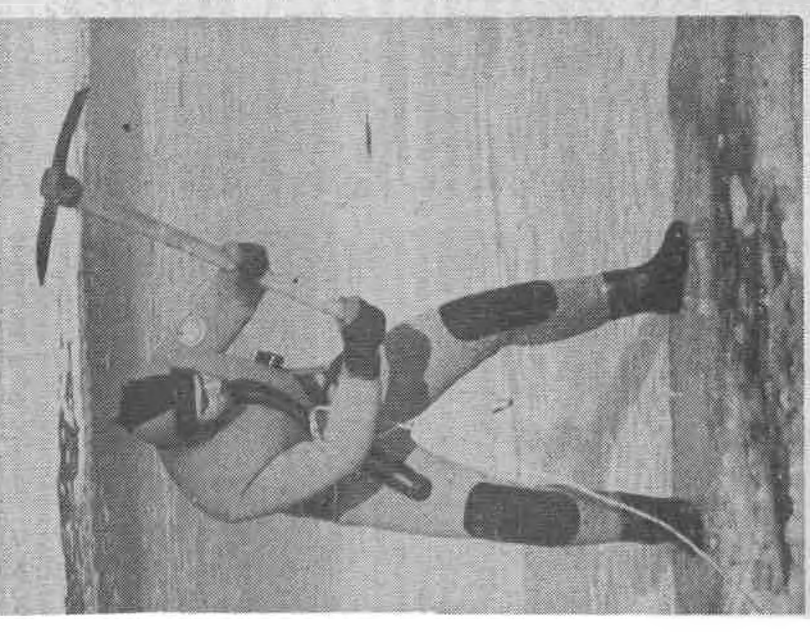
Interessant ist in diesem Zusammenhang eine Beobachtung, die Horst Köhres am Samstagabend auf der Fahrt von Erzhausen nach Darmstadt gemacht hat. Gegen 20 Uhr will er einen Kometen oder eine Sternschnuppe gesehen haben. Der Himmelskörper sei von Osten nach Westen geflogen und über Arheilgen niedergegangen. „Das Ding hatte einen Schweif, plötzlich war es weg."

Daß bei den Spekulationen auch die explodierte amerikanische Raumfähre „Challenger" nicht fehlen darf, bestätigte sich ebenfalls. Ein Anrufer fragte, ob nicht vielleicht „ein Brokken von dem Ding" über Arheilgen zur Erde gestürzt sein könnte.

Mittwoch, 12. Februar 1986
DARMSTÄDTER ECHO







STATIONEN EINER SUCHE: Gebhard Weber vergrößert mit der Spitzhacke das Loch im Kalkofen-Teich, damit sein Kollege möglichst viel Bewegungsfreiheit hat. „Mehr ist nicht drin", signalisiert Weber auf dem Bild in der Mitte. Eine Baumwurzel hat Benjamin Altkorn aus dem trüben Wasser gefischt, wenig später folgt ein zweites hölzernes Fundstück. Nach etwa zwanzig Minuten im eiskalten Wasser klettert Altkorn wieder aufs Eis. Das Geheimnis um den Meteorit bleibt vorerst ungeklärt. Möglicherweise wollen die Taucher den Versuch mit einem Metallsuchgerät wiederholen. (joc)

---

was Handfestes, dachten wir und das Ermittlungs=fieber begann zu Kopfe zu steigen. Sollten SIE endlich gelandet sein? Arheilgen ist zwar ni=cht Washington, aber wer weiß, vielleicht bietet der Darmstädter Vorort auch so manche Sehenswürdigkeit für SIE...?

<u>Der Fall Darmstadt-Arheilgen</u>

Was war angeblich geschehen? Der Pächter des Forsthauses KALKOFEN, Georg Bausch, ging am Montag-Vormittag, den 10.2., am zugefrorenen, ca 700 m^2

Fortsetzung des Abenteuers unter Wasser

Am Sonntag wollen Taucher nochmals in den Kalkofen-Teich steigen

(wh). Der Teich am ehemaligen Forsthaus Kalkofen wird noch einmal Schauplatz eines Tauchereinsatzes sein. Nachdem die Suche nach einem rätselhaften Himmelskörper – möglicherweise einem Meteoriten – am Dienstag nach einer halben Stunde beendet worden war (wir berichteten), soll dem Phänomen am Sonntag nochmals auf den Grund gegangen werden.

„Wir haben die Stelle unter dem Einschlag markiert und wollen mit einem Sieb den Schlamm rausholen", sagte gestern Benjamin Altkorn von der Darmstädter Tauchschule „Submariner". Er war am Dienstag mit seinen beiden Kollegen Gebhard Weber und Jörg Weingarten in dem zugefrorenen Teich auf Suche gegangen. Als Fundsache konnten allerdings nur zwei Baumwurzeln und zwei Steine an Land gebracht werden. Altkorn: „Nun wollen wir die 60 bis 70 Zentimeter dicke Schlammschicht mal abtragen, dann sehen wir vielleicht weiter. Ein Meteorit, der nur die Größe eines Taubeneis haben kann, ist durch Tasten nicht aufzuspüren."

Bei der Wiederholung des Abenteuers unter Wasser soll auch ein Metalldetektor dabei sein. Mit dessen Hilfe könnten Metallteile geortet werden, die auch in einem Meteoriten vorhanden sind. Der Einsatz ist für Sonntagvormittag geplant.

Weniger auf das, was unter Wasser ist, als vielmehr auf Ereignisse in der Atmosphäre setzt Günther Hauth vom Max-Planck-Institut für Kernphysik in Heidelberg seine Hoffnungen. Wie Hauth mitteilte, gibt es Meteoriten-Ortungssysteme. Eine Beobachtungsstation – ausgestattet mit Parabolspiegel, Kamera und Zeitschaltuhr – ist in Schaafheim bei Groß-Umstadt. Hauth: „Wenn der Absturz des Meteoriten in der Dunkelheit erfolgt ist, müßte er aufgezeichnet worden sein. Allerdings muß klare Sicht herrschen." Da es in den Nächten zum Sonntag und zum Montag schneite, sind die Chancen nicht gerade groß. Das Bildmaterial, so hofft der Max-Planck-Wissenschaftler, wird heute oder morgen ausgewertet sein. Hauth selbst will bei der Aktion am Sonntag dabei sein.

Derweil ist das Thema Meteorit amtlicherseits vom Tisch, wie von der Polizei-Pressestelle verlautete. „Das ist zu den Akten gelegt", sagte Pressesprecherin Doris Becker gestern. Auch im Präsidium sind inzwischen viele Anrufe eingegangen. Becker: „Viele wollen was gesehen haben." So behauptete ein Anrufer, am Samstag sei ein „Kampfflugzeug" etwa 150 Meter über der bewußten Stelle gekreist. Die Maschine könnte etwas verloren haben, gab der Mann zu bedenken.

Einer, der als Hobby unter anderem Meteoritenforschung angibt, ist Kurt Erich Balzer aus dem Darmstädter Herdweg. Er hat viel Literatur und kann sich an einen „ähnlichen Fall" erinnern. In Kiel, so Balzer, habe ein Meteorit im Jahr 1964 ein Hausdach durchschlagen. Aufnahmen vom Einschlagloch im Dach und dem Loch in der Eisdecke des Kalkofen-Teichs zeigten „gewisse Ähnlichkeiten".

Donnerstag, 13. Februar 1986

DARMSTÄDTER ECHO

messenden nahen Teich, der unmittelbar hinter dem Haus liegt und zum Grundstück gehört, vorbei, als ihm etwa in der Mitte der Eisfläche ein ca. 80 cm messendes unregelmäßiges Loch auffiel. Zusätzlich waren über die ganze Eisfläche verstreut mehrere Dutzend kleinere, ca. 20 cm im Durchmesser betragende scheinbare Einschlagkrater zu sehen (allerdings sollen sie oder zumindest ein Teil davon merkwürdigerweise erst nach und nach entstanden sein, dazu später mehr). Georg Bausch und mit ihm sein Sohn Gerhard waren sich sicher, daß die Löcher tags zuvor noch nicht vorhanden gewesen waren. Auch ein Anglerscherz oder Schabernack wird von der Familie ausgeschlossen, zumal der See fest umzäumt, gut bewacht und auf dem Eigentumsgrundstück außerhalb und jenseits fremden Zutritts liegt. Die jungen Bauschs hätten in der Frühe ein oder zwei Tage vor der Entdeckung einen lauten Knall gehört, man ist sich jedoch nicht sicher. Ein UAP jedenfalls wurde nicht gesehen oder gemeldet.

Herr Bernd Pauli, ein sachkundiger Meteoriten-Hobbyforscher aus Ketsch, mit dem ich einige Tage später Kontakt aufnahm, untersuchte den Fall selbst noch vor uns an Ort und Stelle. Doch leider kam auch er erst spät am Ort des Geschehens an, nachdem das große "Mittelloch" nicht mehr in ursprünglicher Weise existierte und neuer Schneefall die übrigen Spuren entstellte. Doch gelang es ihm trotzdem, einige interessante Daten festzuhalten:

- So sollen die kleinen Löcher kraterförmig in Form sich nach unten ver=

Darmstadt

Loch Naß

Echo-Eck

Vom Himmel hoch, da kommen sie her. Nichts fasziniert uns so sehr wie die Geheimnisse des Alls. Es scheint, als ob das Universum uns auch ganz anziehend findet. Wenn irgendwo etwas niedergeht und nicht sogleich als Stückchen Jumbo identifiziert wird, ist es bestimmt ein Meteorit.

Die kleinen heißen Himmelskörperchen haben nun neuerdings Arheilgen als bevorzugten Ort ihrer Niederkunft gewählt. Augenzeugen sahen schon im vergangenen Jahr den charakteristischen Schweif am abendlichen Firmament. Das damalige Objekt jedoch fand sich nicht. Trotz eindeutiger Flugbahnberechnungen entpuppte sich der ausgemachte Krater auf einem Feld als simples Erdloch und das mit einer Sonde geortete Metall als menschliches Erzeugnis aus der spätindustriellen Zeit. Immerhin, was man so alles findet.

Irritierend und störend bei derart ernsthaftem Tun freilich, daß auch noch mit grünen Laserstrahlen am Arheilger Himmel rumgepfuscht wird. Hier müßte doch mehr Ordnung herrschen.

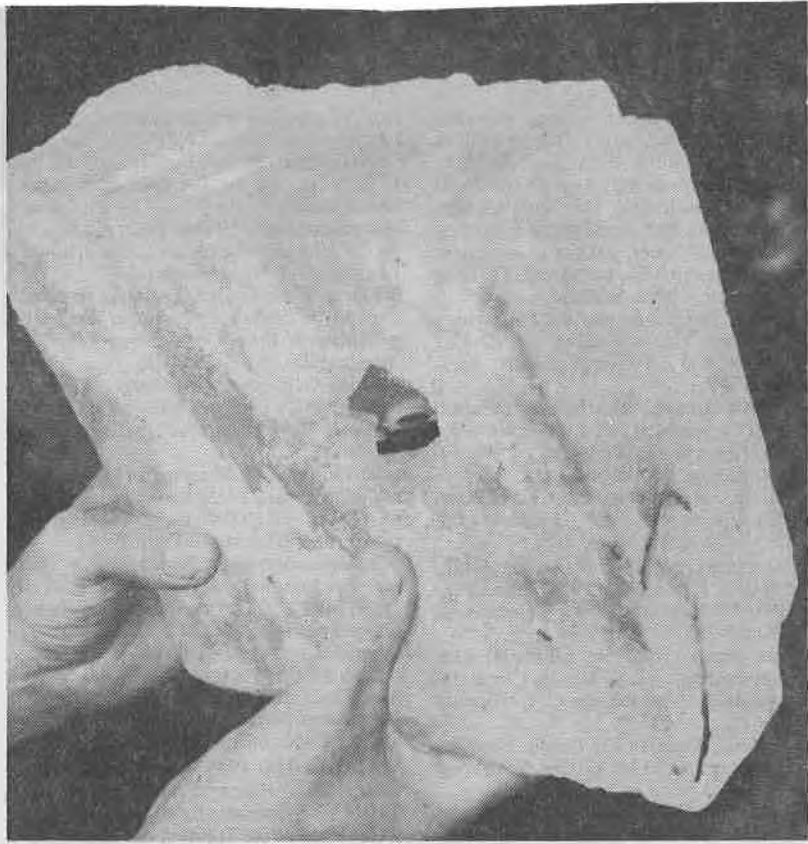
Nun also das Kalkofen-Phänomen. Gut zwei Kilometer nordöstlich von Arheilgen platzte den Wirtsleuten des Sommerlokals im früheren Forsthaus ein ... ja, was? ... in die Winterpause. Genauer: ziemlich in die Mitte des gefrorenen Teichs. So weit vom Ufer stößt der stärkste baskische Steinwerfer keinen gewichtigen Granit.

Ob sich das Ereignis mit wissenschaftlicher Elle messen läßt? Gut, für das zentrale Loch im Eis können bei einigem Nachdenken Erklärungen gefunden werden, aber der merkwürdige Kranz kleinerer Einschläge?

Wir wollen den bemühten Experten mit unserer Fragerei nicht auf die Nerven gehen, sie brauchen Zeit zur Gründlichkeit – denn, ein voreiliges Wort, und ihr Ruf ist dahin. Da ist journalistische Neugierspflicht natürlich fehl am Platz. Drum wollen wir hier auch nicht groß auf das kleine Stückchen Baumrinde eingehen, das in der Nacht zum Donnerstag als Ergebnis einer kosmophysikalischen Nachforschung sichergestellt wurde.

Warten wir also ab. Mit Rätseln lebt's sich auch ganz schön, das gibt Stoff für unendliche Geschichten in der warmen Stube – Loch Naß im Winter.

Dieter Gause



FEHLANZEIGE: Kein Meteorit, sondern ein Stück Holzrinde ist im Innern dieses Eisblocks zu sehen. Ein Hobby-Forscher hatte die kleinen Löcher im Kalkofen-Teich am Mittwochabend ausgeleuchtet und fotografiert. (joc)

Hobby-Forscher findet Holzrinde

Erneut erfolglose Meteoritensuche im Kalkofen-Teich

(wh). Der Kalkofen-Teich bleibt Anziehungspunkt für Wissenschaftler und Hobby-Forscher. Am Mittwochabend erhellten Scheinwerfer das beschauliche Fleckchen hinterm ehemaligen Forsthaus: Ein Kometenforscher ging auf Suche – und fand ein Stück Holz.

Als der 28 Jahre alte Darmstädter Physikstudent Michael Fischer von dem rätselhaften Einschlag in die Eisdecke des Weihers erfahren hatte, lockte es auch ihn zum Teich. Am Mittwoch ging er drei Stunden aufs Eis, leuchtete einige der kleinen Löcher mit hundert Watt aus und fotografierte sie. Der Freund der Astrophysik glaubte an den großen Wurf, als er ein dunkles Teilchen im Eis entdeckte. „Es sah aus wie das Bruchstück eines Meteoriten", sagte Fischer gestern.

Der Student und Gerhard Bausch, Betreiber der Gaststätte, gingen mit einer Motorsäge zu Werke, holten den Eisblock heraus und bewahrten ihn im Kühlschrank auf. Doch als gestern vormittag auf Fischers Vorschlag auch Professor Friedrich Begemann vom Mainzer Max-Planck-Institut für Chemie und drei seiner Mitarbeiter am Kalkofen den Fund begutachteten, kam die Ernüchterung: es handelt sich um ein Stück Holzrinde.

Dieser Feststellung folgte noch ein längeres Gespräch zwischen den Forschern. Der Mainzer Wissenschaftler Begemann sieht die Sache jedoch noch nicht als erledigt an und will mit Kollegen beratschlagen, wie es weitergehen könnte. Begemann: „Auf jeden Fall wollen wir mal mit einem Metalldetektor suchen, denn jeder Meteorit hat Metallteile."

Von einer erneuten Tauch-Aktion rät der Mann vom Max-Planck-Institut ab, „damit könnten wichtige Spuren zerstört werden". Wie der Eigentümer des Kalkofens, Georg Bausch, mitteilte, soll die für Sonntag geplante zweite Tauch-Aktion nicht stattfinden.

DARMSTÄDTER ECHO
Freitag, 14. Februar 1986

engender Kegelstümpfe verlaufen, wobei die oberen Durchmesser zwischen
5 und 20 cm, die unteren dagegen nur zwischen 1 und 2 cm messen sollen.
Das Zentralloch soll (erstmals im Radius von ca 2,5 m) von konzentri=
schen Schockwellenkreislinien, wie sie bei Meteorkratern typisch sind,
umgeben sein.

Was diesem Forscher und anderen Forschern allerdings Probleme bereitet,
ist der Umstand, daß auf engstem Raum das dicke Eis gleich mehrfach völ=
lig durchlöchert wurde. Nach der Meteorhypothese müssen demnach auf klei=
nster Fläche gleich mehrere Bruchstücke das Eis durchschlagen haben, was
recht unwahrscheinlich ausschaut. (Das e i n größerer Körper einschlug,
das Zentralloch schuf und sich beim Aufschlag in kleinere Teile aufspal=
tet, welche wiederum die Sekundärkrater hervorriefen, ist aufgrund zu er=
wartentes kinetischen Energieverlustes unglaubhaft, da die Bruchstücke
sicher nicht mehr die Energie besäßen, gleichfalls das dicke Eis zu durch=
schlagen!) Übrigens erwähnt Pauli, daß die Löcher vom Hubschrauber aus
fotografiert wurden. Ganz klar, das wollte ich mir natürlich ansehen, doch
schon bald erfuhr ich von Georg Bausch und der Presse, daß das Hauptloch
nicht mehr existierte. Streng genommen existierte es noch, doch neugieri=
ge und wissenschaftlich unausgebildete Mitglieder einer nahegelegenen
Taucherschule hatten das ursprüngliche Loch etwa um das Vierfache künst=
lich erweitert um der Angelegenheit im wahrsten Sinne des Wortes auf den
Grund zu gehen. Die eilens angezettelte Tauchaktion verlief im Sande,
genau genommen im Schlamm: Das einzige, was die Hobbytaucher im tiefen
Schlamm des Teichbodens fanden, waren Baumstümpfe.

Die neugierigen Profis vom Max Planck Institut für Kernphysik in Heidel=
berg (z.B. Herr Haut, der diverse Meteoritenkameras im Umkreis betreut
und sein Kollege Dr.Kiko) und jene aus Mainz ärgerten sich natürlich.

Die Wissenschaftler ersuchten die "Submarines", alle weiteren vorläufigen
Tauchaktionen einzustellen. Man möchte bis zum Frühjahr warten und auf
den Teichgrund dann systematisch mit wissenschaftlicher Akribie auf Me=
teorspuren untersuchen. Wie Dr.Kiko und Herr Haut mir am Mittwoch bestät=
tigten, erbrachten die Analysen der Bilder aus den Meteoritenkameras we=
gen schlechter Wetterlage zur fraglichen Zeit ein negatives Ergebnis.

Wie von Herrn Bausch zu erfahren, sind alle Fotos der Löcher in der Pres=
se erst nach der Spurenverfremdung durch die Hobbytaucher entstanden, doch
Herr Bausch fotografierte die Spuren, als diese noch frisch und nicht ver=
fremdet waren, und er möchte uns Abzüge zur Verfügung stellen. Nachzutra=
gen wäre noch, daß am Mittwoch (laut "Darmstädter Echo") ein Physikstu=
dent die noch intakten kleinen Löcher ausgiebig, auch auf Spuren von Ein=
schlagsmaterial, untersucht und fotografiert haben soll. Er fand jedoch
in keinem Fall Materialspuren, außer einem Stück Baumrinde. (Übrigens
lud uns Dr.Kiko und Herr Haut unformell und unverbindlich zu einer Besi=
chtigung seiner Meteorforschungsstelle ein, und ich denke, daß wir von

dem großzügigen Angebot gerne einmal Gebrauch machen werden und sollten dadurch sicherlich auch manches Interessante für unsere Arbeit lernen können.)

Nachdem der "Fall Arheilgen" in der Presse breite Kreise gezogen hatte, meldeten sich eine Reihe von Personen, die ähnliche Phänomene in der Eisdecke "ihres" Teichs bemerkt haben wollen:

Der Fall Stockstadt

So will Martin Hackbarth einen Tag nach der Bestandsaufnahme in Arheil=gen, also am Dienstag, den 11.2.1986, in einem ca. 300 m^2 großen Fisch=weier in Stockstadt ca drei 18 cm messende merkwürdige Löcher im Eis auf=gefunden haben: Eines sei viereckig, die anderen beiden rund gewesen. Fußspuren entdeckte er keine.

Der Fall Hans Glöckner

Erfahren habe ich von dieser Sichtung durch das "Main-Echo". Ein Hans Glöckner will -ebenfalls in der Eisdecke eines Weihers und ebenfalls in der Nähe von Aschaffenburg- gleichfalls drei mysteriöse Löcher entdeckt haben. Doch damit nicht genug: Nicht nur, daß sich die Löcher fast vor seinen Augen innerhalb mehrerer Tage zu bilden schienen -Herr Glöckner behauptet außerdem, daß die Öffnungen wie rötlich gefärbt aussehen (Fi=schblut?). Zudem stellte er fest, daß sie wie von unten her abgeschmol=zen schienen... Das erste, größere Loch von ca. 60 cm Durchmesser sei am Montag, den 10.2. (also am gleichen Tag wie die Sichtung in Arheilgen), erschienen, die beiden anderen kleineren nacheinander vom Mittwoch auf den Donnerstag.

Der Fall Waldemar Beck

Auch ein Herr Waldemar Beck vom "Haus Waldfriede" aus Wildenseh bei Esch=au will merkwürdige Spuren im Eis gefunden haben.

Der Fall Derschert

Gleiches gilt für Weilbach bei Miltenberg, wo ebenfalls Einschlagsspuren gefunden worden sein sollen. (Information zu den beiden letzten Fällen vom "Main-Echo" erhalten.)

Fazit bis dahin: Baumstümpfe, ein Stück Rinde.

Doch interessanter wurde es als plötzlich glaubhafte Berichte über geplat=zte Feuerkugeln auftauchten.

II.Teil: Die Feuerkugeln

Die nachfolgenden Informationen stammen primär von Herrn Röllinghof des Aschaffenburger "Main-Echo", doch gelang es mir in allen Fällen mit den jeweiligen Zeugen am 12.2., also wenige Tage nach den Beobachtungen, aus=führlich telefonisch zu sprechen.

Der Fall Mainaschaff

Das Ehepaar Walter und Armella Stöhr begaben sich am Sonntag, den 9.2., abends gegen 20:30 h auf einen Spaziergang am Main, als sie am Himmel

plötzlich eine schnelle rotglühende Kugel mit flacher Flugbahn beobachte= ten, die in Bruchteilen von Sekunden zerplatzte. Sie bewegte sich in Ri= chtung Stockstadt und sei neben dem "Bayernberg" zersprungen. Die ganze Erscheinung soll höchstens einige Sekunden gedauert haben.

Der Fall Schöllkrippen

Herr Bernhard Hack, Mitarbeiter des "Main-Echo" will zwei Tage zuvor, am Freitag, den 7.2., etwa um die gleiche Tageszeit (zw. 20:15 h und 20:30 h) eine ähnliche Beobachtung gemacht haben: Ein hell-gelbglühendes Objekt, das ein breites Feuerband hinter sich herzog, soll ebenfalls im flachen Winkel in Richtung Darmstadt geflogen sein, dann zunächst in zwei Teile und schließlich in viele Stücke zerbrochen sein. Dabei wurde vom Zeugen ein Zischen gehört. Der Zeuge schätzt die scheinbare Objektgröße auf 2 cm. Herr Hack glaubte zunächst an einen Flugzeugabsturz (er hatte einmal eines abstürzen sehen).

Daraufhin sprach ich mit Dr.Kiko nochmals, dem Meteorexperten aus Heidel= berg, welcher das zischende Geräusch ungewöhnlich fand, da bei einer Me= teorsichtung kein Geräuschzusammmenhang auftreten dürfte, da Meteore in der Regel in 80 bis 20 km Höhe zerplatzen, im günstigsten Fall hätte zwi= schen der Sichtung und dem Geräusch wegen der Schallgeschwindigkeit von ca 330 m/s etwa 1 Minute Abstand gelegen haben müssen. Daraus folgt, daß entweder das Geräusch nicht in Zusammenhang mit der Feuerkugel stand, oder daß das Objekt (oder ein Teil davon) in großer Nähe -also höchstens in wenigen Kilometern Abstand zum Zeugen- vorbeigeflogen bzw niedergegangen ist. Laut B.Pauli, dem Meteorkundler, gibt es gut belegte Meteorbeobach= tungs-Fälle, in denen Geräusche wahrgenommen wurden, was häufig auf einen Einschlag schließen ließe!

Der Fall Marsaille

Durch die Veröffentlichung der Erscheinung in Schöllkrippen angeregt mel= dete sich ein Flugkapitän aus Laufach beim "Main-Echo": Herr Uwe Wottawah flog am Freitag-Abend, 7.2., in etwa 10.000 m Höhe eine Boing 727 über Marsaille, als er den Streif einer scheinbar typischen Sternschnuppe wahr= nahm, die -gleichfalls in niedriger Flugbahn- von Ost nach West/Nordwest flog, dann aber heller wurde und zerplatzte. Das Phänomen soll nur Bruch= teile von Sekunden gedauert haben, so das der Kapitän seine beiden Flugbe= gleiter nicht mehr darauf aufmerksam machen konnte. Aufgrund seiner Flug= höhe und des geschätzten Horizontwinkels des Körpers, der beim Erscheinen etwa 35°, beim Verschwinden ca. 10° über dem Horizont war, schätzte Herr Wottawah die Höhe des Phänomens vorsichtig auf etwa 40 nautische Meilen. Herr Wottawah, der angab, auf seinen Flügen schon zahlreiche "gewöhnliche Sternschnuppen" gesehen zu haben, betonte, daß er eine so intensive Er= scheinung bisher noch nicht beobachtet hatte. Da seine Beobachtung am gleichen Tag und praktisch zur gleichen Zeit wie jene in Schöllkrippen

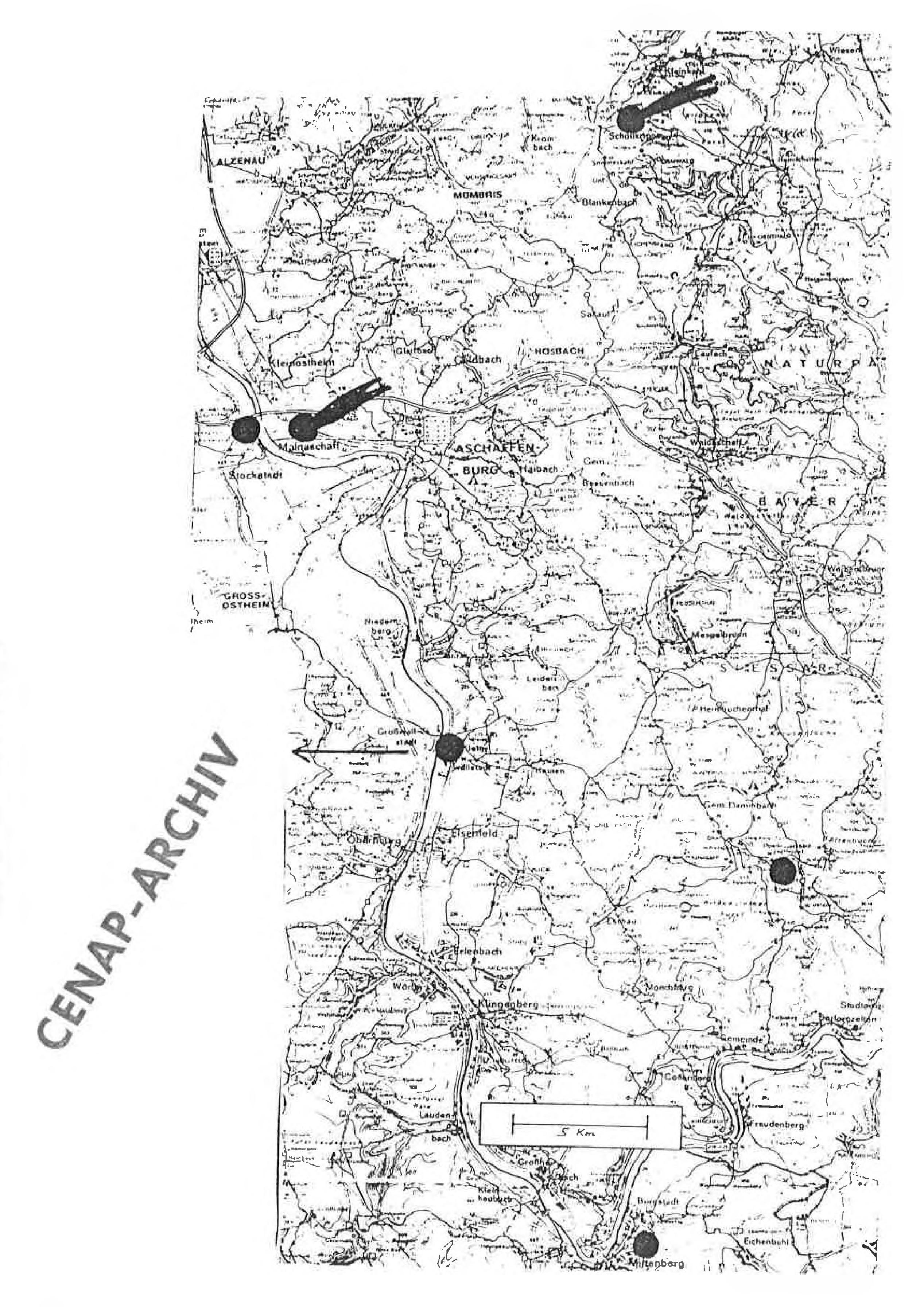
stattfand, glaubt er an einen Zusammenhang.
Was sagt Dr.Kiko aus Heidelberg dazu? Da die beiden Beobachtungsorte hunderte von Kilometern auseinanderliegen, betont er, daß beide Objekte nicht identisch sein können, aber das ein gemeinsamer Ursprung durchaus möglich sei. B.Pauli, der, obwohl Hobbyforscher, größere Erfahrungen in Sachen Meteoriten besitzen dürfte, ist anderer Auffassung: Er weiß von Fällen zu berichten, in denen ein und derselbe Meteor noch mindestens 200 km weitergeflogen sein soll, nachdem er zunächst durch Geräusche aufgefallen war! Da Meteoriten mit einer Geschwindigkeit zwischen etwa 20.000 und 70.000 m/s fliegen, würde zwischen der ersten und zweiten Beobachtung höchstens eine halbe Minute (!) liegen. Fazit: Die Erscheinungen in Marsaille und Schöllkrippen könnten durchaus identisch sein, d.h. Bruchstücke bei der Explosion in Marsaille könnten Richtung Aschaffenburg geflogen sein, um sich dann erneut aufzuspalten.

III.Teil: Erste Schlußfolgerungen

Dazu rekapitulieren wir zunächst noch einmal die aufgeführten Sichtungen:

- Da werden zwischen dem 7. und 10.Februar 1986 an verschiedenen Orten innerhalb eines relativ engumgrenzten Gebietes scheinbar ungewöhnliche Löcher im Eis kleiner Teiche gefunden.
- Im gleichen Zeitraum und zweimal sohar zu exakt gleicher Zeit werden zwischen Marsaille und Aschaffenburg außergewöhnliche meteorähnliche Erscheinungen beobachtet: In allen Fällen ist von einer relativ flachen Flugbahn die Rede, in allen Fällen zersplтzte das Objekt anscheinend, in allen Fällen dauerte das Phänomen höchstens Sekunden.
- Da ist eine Beobachtung, die, falls der Zeuge sich nicht geirrt haben sollte, darauf hindeutet, daß möglicherweise Teile eines Objektes niedergegangen sein könnten.

Es deutet also bis dahin alles auf eine Meteorerscheinung hin, auch wenn es sich nicht um "gewöhnliche" Meteore gehandelt haben mag, doch sind die beschriebenen Phänomene typisch für sog. BOLIDEN-Erscheinungen. Gibt es weitere Hinweise? Nun, wie jeder Astronomiefreund weiß, gibt es sog. periodische Meteorschwärme, die in vielen Fällen vom Ursprung her mit bekannten KOMETEN assoziierbar sind. Erwatete man vielleicht für den Zeitraum der eben beschriebenen Sichtungen einen solchen Schwarm? Zitieren wir dazu aus dem Buch "Das Himmelsjahr 1986" von H.-U.Keller (Stuttgart 1985, S.43): "Die ALPHA-AURIGIDEN sind vom 6.bis 9.Februar zu erwarten...Nur wenige Objekte sind zu registrieren, dafür aber öfters auch recht helle. Die Sternschnuppen der Aurigiden sind relativ langsam."
Somit wurde also exakt für unseren Sichtungszeitraum ein Meteorschwarm erwartet -und nicht nur irgendeiner, sondern einer mit erfahrungsgemäß so nicht nur "recht hellen", sondern auch "relativ langsamen" Objekten! Somit dürften zumindest die Feuerkugelberichte eine wahrscheinliche Erklä=



Legende zur Karte:

Eingezeichnet sind die uns bislang vorliegenden Beobachtungsorte. Schwarze Punkte ohne Schweif bedeuten Meldungen über mysteriöse Löcher im Eis, Punkte mit Schweif (Schweifrichtung ist willkürlich gewählt) bedeuten Feuerkugelmeldungen. Darmstadt-Arheilgen fand hier keinen Platz mehr, es liegt in der Ebene der Pfeilrichtung ca. 40 km westlich.

rung gefunden haben. Es ist übrigens interessant zu wissen, daß ein Zu=sammenhang zwischen Sternschnuppenschwärmen und Meteorimpacts statistisch nicht gesichert ist (Information B.Pauli), doch da es sich im ersteren Fall um eher flüchtige Kometenbruchstücke (Eis etc.) handeln soll, ist es nicht verwunderlich, wenn diese Objekte rasch in der Atmosphäre ver=glühen.
Und was ist mit den Löchern im Eis? Nun, selbst wenn Bruchstücke des Meteorschwarms zur Erde niedergegangen sein sollten, ist es extrem unwahr=scheinlich das sie sich gleich mehrfach kleine Tümpel dafür "aussuchen": Statistisch gesehen müßte in diesem Fall ein wahrer biblischer Steinhagel niedergegangen sein... Es ist schon daher sicher, daß zumindest ein Teil der Löcher einen terrestrischen Ursprung besitzen mußten (wenn man nicht wieder unbegründete "UFO-Erklärungen" annehmen wollte!).

IV.Teil
Wenn's den CENAP-Leuten zu wohl wird, gehn sie aufs Eis.

Das war also der Stand der Dinge bis zum 26.2. nach den üblichen Vorrech=erchen vom Schreibtisch aus. Am 26.2. war es dann endlich soweit: Die CENAP-übliche Vorortrecherche konnte beginnen! Während andere Gruppen, die ansonsten mit Sensationsberichten schnell zur Hand sind, geschlafen, ja noch nicht einmal etwas vom angeblichen UFO-Landefall gehört hatten, war CENAP mal wieder als erstes zur Stelle, "ein Fall für zwei" kündigte sich an, und sogar eine Feuerwaffe spielte dabei eine Rolle...
Mit schwerer Fotoausrüstung, Kompaß, Zollstöcken und den üblichen Ermit=tleruttensilien ausgestattet, hatten wir natürlich nicht daran gedacht, auch gleich Schlittschuhe einzupacken... Wie so oft bei anderen Fällen in der Vergangenheit lag die vermeintliche UFO-Landestelle scheinbar wieder einmal am Ende der Welt... Und so hatten wir das Glück, nach freier Feld- und Flur-Fahrt inmitten der schier arktischen Kältewüste nahe Darmstadt einen JAPANER auf dem Fahrrad zu begegnen, der uns in (fast) reinem Japa=nisch die Örtlichkeiten zu erklären versuchte...(PS: Das ist kein Witz.) Japan war also wieder einen Schritt schneller -so schien es jedenfalls, doch zum Glück hatte der Japaner anderes zu tun, als ominöse Löcher im Eis nachzujagen. Schließlich -und relativ schnell- fanden wir die besagte Örtlichkeit, ein riesiges Anwesen mit viel Federvieh aller Art und Größe. Der Zeuge Georg Bausch war schnell zur Stelle und geleitete uns aufs sch=lüpfrige "Parkett." Da sämtliche Löcher schon kurz nach der Entdeckung entweder auf künstliche oder natürliche Weise verändert worden waren, wun=derten wir uns nicht, als wir in allen kleinen Öffnungen Steine "zur Mar=kierung" stecken sahen. Doch dieser Umstand ermöglichte es uns, die Ver=teilung der Öffnungen aufs Deutlichste zu erkennen. Und da wir genügend geschult sind, mindestens bis 100 zu zählen, zählten wir nicht ein, son=dern mindestens 5 Dutzend "kleinere" Löcher, die, wie aufgrund der Mar=

kierungssteine deutlich zu sehen, ziemlich unregelmäßig verteilt sind. Eine andeutungsweise Ausrichtung etwa von S nach N glaubten wir allerdings erkennen zu können -und zwar liegt dies entlang der Hauptflugschneise na= he des Frankfurter Flughafens! Über knirschende und unter Spannung stehen= den Eisschollen hinweg fanden wir am Rande der Eisfläche unter einer dün= nen Schneedecke sogar noch einige mögliche weitere, ca. 20 cm Durchmesser und weniger als ca. 5 cm in die Tiefe messende Krater mit Randaufwerfung. Da vor unserer Entdeckung immer die Rede davon war, daß sämtliche "Sekun= därkrater" die Eisschicht völlig durchdrungen hätten, konnten wir diese Beobachtung nun nicht mehr zweifelsfrei bestätigen.

Nun galt es erst mal, alles sachgerecht abzulichten, doch da versagte bei bitterer Kälte die Batterie meiner Kamera. Also blieb mir nichts anderes übrig, als die Kraftquelle bei geöffnetem Batteriegehäuse ständig mit den Fingern warmzureiben (nur auf diese Weise gelangen die zahlreichen ein= drucksvollen Bilder, die bislang außerhalb dem engsten CENAP-Kreis während der 10.Jahresparty am 15.3. bei Hj Köhler, noch nicht bekannt wurden), wo= bei W.Walter seine Kamera -wenn nicht seine Beine- nach wie vor voll un= ter Kontrolle hatte. Während wir so mehr oder minder übers beängstigend knackende Eis rutschten, bemerkten wir beständigen Fluglärm über uns: Es verging kaum eine Minute, in der nicht eine Passagiermaschine, oder ein Militärflieger unmittelbar über unseren Köpfen hinwegflog.

Doch viel mehr als die Überflüge irritierten uns die Knackgeräusche im Eise: Spätestens als ich mit einem Bein ins eisige Wasser des Weihers zu gleiten drohte, wurde nicht nur mir, sondern auch WW die enorme Gefahr, in der wir schwebten, aufs Nachdrücklichste bewußt. Aber CENAP-Ermittler sind bekanntlich ZÄH (wie ZÄHNAP), das heißt wer beabsichtigt, UFO-Spu= ren "auf frischer Tat" loszueisen, wird sich von solch einer Kleinigkeit nicht beeindrucken lassen: Was bedeuten schon "Eisbeine" gegenüber Er= mittlungsfakten! Nachdem wir jeden Quadratmeter der Eisfläche inspiziert hatten, suchten wir die gesamte Uferböschung nach Spuren ab, fanden aber weder ungewöhnliche Löcher, noch sonstige auffällige Spuren, also auch nicht ein einziges Meteoritenbruchstück, sondern holten uns nur eine trop= fende Nase. MERKWÜRDIGES (?). An einem Baum, der ca. drei Meter über der Eisfläche an der Uferböschung etwa in O-W-Richtung steht, entdeckten wir auf der seeabgewandten Seite eine handgroße Beschädigung der Baumrinde, welche offenbar recht frisch war, aber sie könnte auch von einem Vogel (z.B. Specht) stammen.

Als wir die Eisfläche wieder verließen, war für uns die Sache klar, und es zeigte sich mal wieder, daß eine Vorortrecherche oft unumgänglich ist: Erst sie hat uns eine wahrscheinliche Erklärung für den Vorfall vor Augen geführt. Doch dazu gleich mehr.

Die CENAP-Erklärung:

Obwohl wir keine Meteoriten-Experten sind, war es uns schon nach kurzer Zeit vor Ort klar, daß die Spuren unmöglich von einem Meteoriten stammen können (wie uns etwa auch Herr Haut vom MPI Heidelberg im Nachhinein bestätigte). Gegen diese Erklärung sprechen u.a. folgende Punkte:

1. Bei einem Meteoreinschlag dürfte man nur ein Einschlagloch erwarten.
2. Der Umstand, daß (fast?) alle kleinen Löcher das Eis völlig durchdrangen.
3. Der Umstand, daß alle Löcher auf engstem Raum verteilt sind.
4. Der Umstand, daß wir keinerlei Meteorspuren finden konnten.
5. Die merkwürdige Beobachtung, daß die zahlreichen kleinen Löcher erst nach und nach entstanden.

Was aber hat dann die Spuren verursacht? Fand etwa doch eine UFO-Landung statt, wie die Frankfurter ABENDPOST vermutete?

Wer, wie wir, die Spuren und ihre Verteilung auf dem Eis sah, wird selbst als Phantast kaum auf diese Idee kommen. Nein, die Lösung flog fast ständig über unsere Köpfe hinweg. Doch es waren, wie gesagt, keine UFOs, sondern ganz einfach Flugzeuge irdischer Bauart, die uns auf die wahrscheinliche Lösung des Falles brachten, auf die übrigens vor uns auch die MPI-Leute schon gekommen waren. Die Lösung heißt schlicht und ergreifend nun FLUGMÜLL. Ob es sich nun um einen in der Luft abgelassenen Treibstoffstrahl oder um den Inhalt einer Flugzeugtoilette gehandelt hat, dessen Teile in der Luft froren und als mehr oder weniger große Pseudometeoriten wie Hagelkörner das Eis durchschlugen, muß vorläufig offengelassen werden, doch eines scheint jetzt schon sicher: Nur diese Annahme könnte alle gemachten Beobachtungen befriedigend erklären. Und daß entsprechende Ereignisse bereits vorgekommen sind, ist nichts Neues. Wie selbst durchgeführte Berechnungen zeigen, besäßen entsprechende Klumpen genügend Energie, um selbst eine 10 cm dicke Eisdecke durchschlagen zu können. Hier kommt nun die Eingangs erwähnte Schußwaffe ins Spiel: So demonstrierte Herr Georg Bausch, daß man mit einem 6-mm-Kleinkaliber-Gewehr das Eis glatt durchschießen kann, wobei die Geschwindigkeit des Geschosses unter 500 m/s liegt. Ein aus 10.000 m Flughöhe fallendes Objekt käme (unter Nichtberücksichtigung der Luftreibung) etwa mit der gleichen Geschwindigkeit auf dem Boden auf! Im letzteren Fall waren mit Sicherheit größere Massen im Spiel, sodaß die kinetische Auftreffenergie auch bei etwas niedriger Geschwindigkeit noch wesentlich größer gewesen wäre als bei einer ca. 5 g leichten Geschoßkugel!

Auch die Konzentration der Spuren auf engstem Raum ließ sich so am ehesten erklären: Die Teile eines Wasser- bzw. Treibstoff-Strahls werden viel eher in halbwegs gebündelter Form zu Boden gelangen, als wenn dies bei einem schon vor dem Aufschlag zerplatzenden Meteor der Fall ist! Wie schon erwähnt, hätten kleinere Teile eines zerplatzenden Meteors auch ni=

cht mehr die Energie, sämtlich das Eis zu durchdringen, d.h. die ein=zelnen Teile müssen gleichzeitig das Eis durchdrungen haben. Auch die Beobachtung der angeblich allmählich entstehenden zahlreichen kleinen Kraterlöcher, könnte nun erklärt werden: Ganz gleich, ob Kerosin, oder der Inhalt einer Toilette, in beiden Fällen könnte sich die gefrorene Flüssigkeit allmählich ins Eis "eingefressen" haben (besonders im letz=teren Fall wäre durch den Salzgehalt eine gewiße Tauwirkung möglich).
Daß ursprünglich keine feste Materie zumindest außerhalb des großen Lo=ches auf- bzw. eingeschlagen sein kann, zeigen auch die von uns entdeck=ten Krater, bei denen das Eis nicht durchschlagen wurde: Keinerlei (fe=ste) Material- und Einschlagspuren wurden von uns entdeckt! So scheint für uns die Sache klar. Bleibt noch die Frage, warum außerhalb der Eis=fläche keine Einschlaglöcher entdeckt wurden. Nun, wir halten es für wahr=scheinlich, daß auch im Waldboden entsprechende hagelartige Geschosse aufgetroffen sein müssten, nur dürften sie hier aufgrund der vergleichs=weisen weichen Bodenstrucktur keine Krater hervorgerufen haben, sondern kleinste Löcher, die nicht weiter auffallen, plus der dichten Bewaldung, da durch die Baumkronen auch Energie weggenommen wird. Hinzu mag kommen, daß die Teilchengröße vom Zentrum des Einschlags weg immer kleiner wer=den dürfte. Natürlich haben wir uns auch überlegt, ob die Löcher nicht vielleicht durch Einschüsse aus einer Waffe entstanden sein könnten. Da=gegen sprechen jedoch verschiedene Punkte. Zum einen hätte man die vielen Schüsse vom nahegelagenen Haus hören müßen (es soll jedoch nur <u>ein</u> Knall gehört worden sein!), zum anderen wäre es für Unbefugte nicht einfach das umzäumte Anwesen unbemerkt zu betreten (mehrere große Wolfshunde be=wachen das Gelände!). Das große Einschlagsloch könnte kaum durch Ein=schüße entstanden sein, hier müßte man an einen Sprengsatz denken, doch wurden weder Sengspuren noch Sprengstoffreste bzw. Sprengkörperteile ge=funden! Auch die angebliche nachträgliche Entstehung bzw Vergrößerung der kleineren Krater fände so keine Erklärung, ebenso der Umstand, daß keine Schußkanäle entdeckt wurden und daß alle Löcher senkrecht verlaufen. Man könnte sich theoretisch natürlich auch denken, daß sowohl das große, als auch die kleinen Löcher von einem einzigen Sprengsatz herrühren. Doch dann sollten man eine eher radiale Anordnung der kleinen Krater vorfin=den.
Fazit: Außer kalten Füßen und Spesen nichts gewesen. Wieder mal hat ein angeblicher Landefall eine plausible Erklärung gefunden. Jetzt wird es Zeit, unsere Vermutung an die bundesweite Presse weiterzugeben, damit zu=künftige Flugmüll-Fälle, bei denen es durchaus Tote geben könnte, ver=mieden werden! Und so haben wir die Exkursion vielleicht doch nicht ganz umsonst gemacht.

"Main Echo", 14.2.86

Im gefrorenen Fischweiher: Botschaft aus dem Weltall?

Am Wochenende bei Aschaffenburg zwei Meteoriten-Abstürze beobachtet

Aschaffenburg. Die Spur des mutmaßlichen Meteoriten, dessen Einzelteile am Wochenende in einen Teich bei Darmstadt und einen Weiher bei Stockstadt stürzten (wir berichteten), hat sich verdichtet. Daß es tatsächlich Teile eines fremden Himmelskörpers waren, die die Eisdecke der Gewässer durchschlugen, hat sich gestern durch Berichte unserer Leser verdichtet. Und vielleicht waren es sogar zwei verschiedene Brocken: Die Eheleute Walter und Armella Stöhr aus Mainaschaff sahen am Sonntag gegen 20.30 Uhr beim Spaziergang am Main den Meteoriten am Nachthimmel zerplatzen. Bernhard Hack aus Schöllkrippen erlebte den Meteoriten-Absturz bereits am vergangenen Freitagabend gegen 20.15 Uhr beim Abendspaziergang. Dazu Dr. Jürgen Kiko vom Heidelberger Max-Planck-Institut für Kernphysik: »Daß so kurz hintereinander zwei Meteoriten auftauchen, ist durchaus denkbar.«

Unwahrscheinlich jedenfalls, daß sich unsere Beobachter im Tag geirrt haben. Die Eheleute Stöhr sahen, wie der Himmelskörper »rotglühend und mit einem Riesenschweif« in westlicher Richtung niederging.

Zischen und Pfeifen

Er schien von ihrem Standpunkt aus rechts neben dem Bayernwerk funkensprühend zu zerplatzen und sich wie in einem Sternregen aufzulösen. Walter Stöhr: »Man konnte meinen, der Meteorit fliegt über das Bayernwerk hinweg.«

● **Bernhard Hack sah »ein breites Feuerband« am Himmel, das sich in zwei Teile auflöste und dann zersprang. Dabei vernahm der Beobachter ein pfeifendes und zischendes Geräusch, »genau so, als ob etwas abstürzt«. Zwei oder drei Sekunden, schätzt Hack, dauerte die Himmelserscheinung. Dann war alles vorbei.**

Inzwischen könnten sogar weitere Spuren des Himmelskörpers aufgetaucht sein: Nicht nur bei Darmstadt und Stockstadt, wie gestern berichtet, sondern auch in in Wildensee bei Eschau und anderen Ortschaften am Bayerischen Untermain wurden Löcher im dicken Eis eines Gewässers entdeckt.

Und Martin Hackbarth aus Stockstadt, dem am Dienstag im dicken Eispanzer seines Fischweihers drei Löcher aufgefallen waren, machte gestern eine neue erstaunliche Entdeckung: Rund um die drei Löcher hatte sich das Eis unter der Oberfläche rot gefärbt. Hackbart: »So rot wie Blut.«

Im Asteroidengürtel zu Hause

Meteoriten sind die ständigen Himmelsbegleiter der Erde auf ihrem Weg um die Sonne. Die Astrophysiker sind heute sicher, daß sie aus dem Asteroidengürtel zwischen Mars und Jupiter kommen, wo sie wie herrenlose Bruchstücke eines geplatzten Planeten ihre Bahn durchs Weltall ziehen. Zusammengesetzt sind sie aus Stein oder Eisen oder aus einer Mischung von Stein und Eisen.

● **Professor Ludolf Schultz vom Max-Planck-Institut für Chemie in Mainz: »Es gibt die Theorie, daß der Asteroidengürtel aus vielen Kleinplaneten besteht, die sich aus einem uns unbekannten Grund nicht zu einem einzigen großen Planeten vereinigen konnten.«**

Geraten sie in die Anziehungskraft der Erde, stürzen sie mit rund 70000 km/h in die Erdatmosphäre. Die äußere Hülle erhitzt sich durch die aufprallenden Luftmoleküle. Das Leuchten erlischt erst wieder, wenn die harten Himmelskörper durch die Atmosphäre auf normale Fallgeschwindigkeit abgebremst wurden.

Nichts entdeckt

Der Hobby-Meteoritenforscher Walter Zeitschel aus Hanau schätzt, daß im Jahr Tausende von Meteoriten auf die Erde fallen. Dabei sind freilich auch die allerkleinsten Partikel mitgezählt. Die Wissenschaftler gehen davon aus, daß jährlich auf jeweils eine Million Quadratkilometer ein Meteorit mit einem Gewicht von mehr als 100 Gramm niedergeht. Aber nur etwa zehn Stück werden auch gefunden.

Das Heidelberger Max-Planck-Institut ist den Geschossen aus Stein und Eisen mit einem Netz von Ortungsstationen auf der Spur, die über ganz Süddeutschland verteilt sind. Ihre Beobachtungen werten die Himmelsforscher mit Kollegen in der Tschechoslowakei und Österreich aus.

In der Nacht zum Montag gab es allerdings keinerlei Hinweise auf einen Meteoriten. Dr. Jürgen Kiko: »Das lag an dem starken Schneefall in dieser Nacht.«

● **Die Aufzeichnungen aus der Nacht zum Samstag geben schon mehr Auskunft. Kiko: »Wir haben eine Spur, aber es deutet alles darauf hin, daß der Meteorit in der Atmosphäre verglühte.«**

Die ältesten Zeugen

Im Rhein-Main-Gebiet waren die Meteoritenfunde bisher recht spärlich. 1845 prallte in Hanau einer der kleinen Himmelskörper auf die Erde; 1804 war in Darmstadt einer gemeldet worden, der heute in der Universität Heidelberg zu besichtigen ist.

Das Interesse der Wissenschaftler an den fremden Gesteins- und Eisenbrocken ist groß. Professor Ludolf Schultz vom Mainzer Max-Planck-Institut für Chemie hat gestern mit einigen Mitarbeitern noch einmal den Darmstädter Teich untersucht. Gefunden hat er nichts.

Die Astronomen glauben, mit Hilfe von Meteoriten die Geburt des Sonnensystems besser verstehen zu lernen. Denn Meteoriten sind die ältesten Gesteine im Weltall.

● **Schultz: »Wenn man etwas wissen will über die Verhältnisse, die bei der Entstehung des Sonnensystems herrschten, dann muß man sich der ältesten Zeugen bedienen, die sich noch erinnern können.«**

Besuch vom Mond

Meteoriten sind deshalb auch die einzigen Steine, an denen die Wissenschaftler ihre Theorien über die Werden und Wachsen des Sonnensystems erproben können. Das Erdgestein mit seinen 3,5 Milliarden Jahren ist dazu viel zu jung.

Anhand von Vergleichsmaterial, das Astronauten vom Mond mitbrachten, konnten die Himmelskundigen inzwischen auch beweisen, daß drei auf der Erde aufgespürte Meteoriten vom Mond stammen. Wie sie allerdings von der Mondoberfläche abheben konnten, ist ein Rätsel. Denn um das Gravitationsfeld des Erdtrabanten verlassen zu können, müssen sie auf 2,4 Kilometer je Sekunde beschleunigen.

● **Vielleicht wurden sie durch den Einschlag eines anderen Himmelskörpers auf dem Mond freigesprengt? »Dann«, so Schultz, »müßte man davon ausgehen, daß sie verdampft sind.«**

Sieben Meteoriten, die die Erde erreichten, könnten vom Mars stammen, vermuten die Wissenschaftler heute. Mit Sicherheit bewiesen ist es freilich nicht. Was in den Weihern von Darmstadt, Stockstadt und Wildensee liegt, läßt sich daher auch nur vermuten. Vielleicht tatsächlich eine in Stein oder Eisen gehauene Botschaft aus dem Weltall oder von einem unserer Nachbarplaneten.

Die Suche in Darmstadt jedenfalls geht weiter.

Manfred Röllinghoff

"Main Echo", 13.2.86



Meteoriten-Splitter auch in einem Weiher bei Stockstadt?

Stockstadt (Kreis Aschaffenburg). Sind die Reste eines Meteors auch bei Stockstadt eingeschlagen? Der Stockstädter Martin Hackbarth entdeckte am Dienstag auf seinem Fischweiher im Wald hinter dem SV-Sportplatz drei Löcher in der rund zehn Zentimeter dicken Eisdecke. Die Löcher waren bis zum Wasser hinab durchgetaut.

Ähnliche Einschläge waren bereits am Montag im Eis eines Weihers bei Darmstadt aufgefallen (wir berichteten darüber). Das Max-Planck-Institut in München vermutete, daß Splitter eines Meteoriten in den Darmstädter Weiher gefallen sein könnten. Taucher, die das Darmstädter Gewässer inzwischen untersuchten, wurden jedoch nicht fündig. Die weitere Suche wurde deshalb vorerst eingestellt.

Wenn sich der mutmaßliche Meteorit beim Eintauchen in die Erdatmosphäre erhitzt hat und dabei Teile abbröckelten, könnten weitere Stückchen von ihm tatsächlich auch in den Stockstädter Fischweiher abgestürzt sein. Die Kernphysiker interessieren sich für Meteoriten vor allem deshalb, weil sie unverfälschte Informationen über die Entstehung von Planeten enthalten und deshalb Rückschlüsse auch auf die Entstehung der Erde zulassen.

Die Löcher in dem Stockstädter Gewässer hatten einen Durchmesser von etwa 18 Zentimetern und lagen ein bis vier Meter auseinander. Eines der Löcher war viereckig, die anderen beiden waren rund. Inzwischen sind sie wieder zugefroren.

Der Weiher ist 1 bis 1,50 Meter tief. Martin Hackbarth hat nach seiner Entdeckung die Umgebung des Weihers genau untersucht. »Da war keine einzige Fußspur im Schnee ringsum.« Es muß sich also von oben was durchs Eis gebohrt haben.

Und die anderen "löchrigen" Fälle?

Zu den weiteren Fällen, bei denen scheinbar mysteriöse Löcher im Eis von Tümpeln entdeckt wurden, können wir vorläufig keine definitive Aussage machen, da uns dazu bislang zu wenig Informationen zur Verfügung stehen. Sobald wir Näheres wissen, werden wir selbstverständlich im CR umgehend darüber berichten (ein Fall klingt recht interessant, da offenbar Spuren gefunden wurden, die an in der Literatur erwähnte sog. Landespuren-Fälle erinnern, allerdings liegt in keinem der Fälle eine gleichzeitige UFO-Meldung vor). Eines erscheint jedoch schon jetzt sicher, nämlich, daß sämtliche Fälle zusammengenommen mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit weder durch Meteoriten- noch durch Flugmüllimpacts erklärt werden können. Dazu wäre das Einschlagsgebiet viel zu groß: Es umfaßt ein Quadrat von mehr als 2.000 km^2.

Die Berichterstattung der Medien

Für uns überraschend war die vorwiegend seriöse Berichterstattung über die veröffentlichten Fälle: Mit Ausnahme der Frankfurter ABENDPOST war nirgendwo die Rede von einer etwaigen UFO-Landung. BILD kam glücklicherweise nicht zum Zuge, da Herr Bausch, der Zeuge im Arheilgen-Fall, die BILD-Reporter von seinem Grundstück jagte. Das Fernsehen soll in der "Hessen-Schau" einen Karnevalsscherz als Erklärung für möglich gehalten haben (was wir für extrem unwahrscheinlich halten). Auffallend ist, daß in den meisten Presseberichten sogleich der Meteoriten-Theorie der Vorrang gegeben wurde. Doch aufgrund der im gleichen Zeitraum gesichteten Feuerkugeln, drängte sich diese Erklärung geradezu von selbst auf, und auch wir wären vermutlich darauf reingefallen, hätten wir nicht in üblicher CENAP-Manier eine ausführliche Vorort-Recherche durchgeführt. Alles in allem also bislang eine erfreuliche Medienbilanz, und wir können nur hoffen, daß nun vielleicht endlich der Zeitgeist soweit gekommen ist, das wir uns ausführliche Medienkritiken weitgehendst ersparen können. Doch freuen wir uns nicht zu früh...

Danksagungen

An dieser Stelle möchte ich besonders den Wissenschaftlern, aber auch der Presse und den Zeugen für ihre Auskunftsbereitschaft danken. Alle diese Personen verhielten sich äußerst kooperativ.

R.Henke

Titelbild

Das Titelbild hinsichtlich dieses CR in Bezug zu diesem Vorfall ist natür= lich ein APRIL-SCHERZ und steht in KEINEM Zusammenhang zu diesem Bericht. Quelle ist hierfür jedoch die März 1961-Ausgabe von SAUCER NEWS mit fol= gendem Text: "Ist Lee Munsick ein Kontaktler? Lee R.Munsick, ehemaliger Direktor der North Jersey UFO Group, war jederzeits ein beständig kon= servativer Untertassen-Forscher. Aber in einem Brief an Michael G.Mann, datiert zum 11.Mai 1959, erklärte Munsick: 'Anbei ein Bild, welches ich bei einem Trip zum Mars von einem wirklich lebenden Marsianer aufnahm.' Im hier verwendeten Foto sehen wir Mr.Mann wie er das fremde Bild in der Hand hält, das ihm Mr.Munsick schickte. Die Vergrößerung oben zeigt no= chmals den 'Marsianer'."

W.Walter

ZUM CR 121

Der UFO-Fall LTU

CENAP-Vertreter für Österreich, Christian Pöchhacker, meldete am 5.März 1986 nach Mannheim, was er über den Vorfall herausfinden konnte in Zusam= menarbeit mit dem "Institut für Astronomie der Universität Wien, Univer= sitäts-Sternwarte und Observatorium für Astrophysik" in Wien. Am 13.2.86 teilte Gerhard Polnitzky dem CENAP-Mann mit:
"Das 'UFO' konnte von ganz Österreich -ausgenommen Tirol und Vorarlberg- aus gesehen werden. Zahlreiche telefonische Meldungen sind bei uns einge= gangen. Übereinstimmend in allen Berichten -von ganz wenigen, nicht ernst zu nehmenden Anrufern abgesehen- war, daß es sich um 3 eng beisammenlie= gende Teile handelte, jedes von einem Halo umgeben, die mit mäßiger Gesch= windigkeit (viel langsamer als eine gewohnte Sternschnuppe, aber viel schneller als ein Flugzeug und auch schneller als ein Satellit) etwa von Westen nach Osten zogen. Vor einigen Jahren habe ich noch von der 'Satel= lite Orbit Group' in Slought, GB, Rückmeldungen erhalten, in denen nicht nur bestätigt wurde, daß es sich um einen Wiedereintritt handelte, sondern meist war auch angeführt, welcher Satellit oder Raketenteil dabei verglüh= te. Diese Antworten wurden dann, wegen 'Einseitigkeit' -ich lieferte ih= nen keine Satellitenbeobachtungen, die zur Bahnrechnung dienen- einge= stellt. Aus den dazumaligen Erscheinungen, die noch bestätigt wurden, und

die in ihren Beschreibungen so identisch mit der letzten Erscheinung wa= ren (mehrere Teile, oft zufällig symmetrisch angeordnet, grünlicher Halo, kein oder nur äußerst kurzer Schweif), habe ich geschlossen, daß es sich auch diesmal um das Re-entry eines Satelliten oder Raketenteils handelte. Name und Nummer des Objektes zu erfahren, ist mir, wie vorhin gesagt, ni= cht möglich."

Noch einige Worte zur Tätigkeit von Herrn Polnitzky. Vorweg, er betrach= tet sich nicht als UFO-Forscher, klar. Im Rahmen seiner wissenschaftli= chen Tätigkeit am Institut für Astronomie in Wien beschäftigt er sich mit der Erforschung von hellen Sternschnuppen -sogenannten Feuerkugeln. Dazu hat er in Niederösterreich zwei Stationen stehen, die den nächtlich= en Himmel nach solchen Objekten überwachen. Das Ergebnis ist eine Foto= grafie pro Nacht mit den Spuren der Sterne und -hoffentlich möglichst oft- der Spur einer Feuerkugel. Was dabei fehlt, ist die Uhrzeit der Er= scheinung, die aber für die Bahnberechnung erforderlich ist. Hier ist er auf Meldungen aus der Bevölkerung angewiesen und daher für Anrufe bei un= gewöhnlichen Himmelserscheinungen sehr dankbar. Die meisten dieser Meldun= gen beziehen sich natürlich auf Sternschnuppen, den Rest könnte er, wis= senschaftlich gesehen, vergessen, wenn, ja wenn nicht der "sportliche Ehr= geiz" wäre, daraufzukommen, was es dann wirklich gewesen sein könnte. Seinerzeits arbeitete er mit Dr.Alexander Keul zusammen, der nun leider in Salzburg tätig ist. Zusammen konnten sie praktisch ALLES als etwas Natürliches erklären. Alles, das heißt etwa 95 % sichere Erklärung, die restlichen 5 % waren deswegen unklärbar, da es sich jeweils nur um den einzigen Zeugen handelte, der zusätzlich nur ungenaue Angaben machen kon= nte (wörtliches Zitat: "Wie es ausgeschaut hat, weiß ich nicht, aber es war sehr komisch!). Zur Aufklärungshilfe kann er dankenswerterweise neben universitären Instituten (z.B. Meteorologie) auch die Flugsicherung und das Flugradar befragen.

Soweit die neuesten Erkenntnisse zum Fall LTU-Crew sah "UFO-Formation". Inzwischen hat aber Herr Polnitzky aber einige Worte zum letzten CR anzu= fügen gehabt, die wir hier natürlich darstellen wollen. Im nächsten CR wird Rudolf Henke vom CENAP dazu Stellung nehmen.

"1. Fall: 'Gelbliche Lichtbänder...' vom 8.2.1980, Karlsruhe-Durlach, Be= obachter: Herr Weber.

1. Kritik: Auf Seite 5, Punkt A) Höhe: steht: 1.Fall: Wären die Winkel= angaben des Zeugen korrekt, ergäbe sich eine Höhe von ca. 4.600 m. 2.Fall: Geht man davon aus, daß sich der Zeuge bei beiden Angaben um ca. 10° un= terhalb der einzelnen Winkelgrade verschätzte, käme man auf ca. 2.350 m Höhe.

Frage: Wieso wurde nur unterhalb und nicht auch oberhalb abgeschätzt? Mir stehen die gemeldeten Höhenwinkel natürlich nicht zur Verfügung, sie wer=

den aber etwa um 75° gelegen haben. Bei einem Fehler von nur 10° -allerdings in die andere Richtung, als Ihre Kollegen angenommen haben- (jetzt also 85° in Höhe), kommt man bereits auf etwas mehr als 14.000 m, bei 14° Fehler (89° Höhenwinkel) auf fast 72.000 m!!!!
Außerdem einen Fehler von nur 10° anzusetzen, ist zu wenig. Dies gilt vor allem in Gegenden des Zenits. Es fehlen uns hier jedwede Bezugspunkte am Himmel, nach denen wir auch nur annähernd Winkel abschätzen könnten. Nicht einmal der beste Amateur- oder Berufsastronom kann den Zenitpunkt zu jeder beliebigen Zeit ohne Verwendung von Hilfsmitteln festlegen. Es wären da mindestens 15° bis 20° anzusetzen.
2. Kritik: Warum wurden von den umliegenden Meteorlogischen Stationen keine Daten der Radiosondenmessungen angefordert? Hier hätte ein Blick hinein genügt, um festzustellen, ob in der vom Autor errechneten Höhe ein Objekt für längere Zeit annähernd hätte still stehen können! Warum wurden auch keine Angaben über die Höhe der Wolken, die um etwa 0:30 h auftraten, eingeholt?
3. (kleine) Kritik: Seite 6, Punkt C: Helligkeitsschwankungen: Angegeben mit 7 - 8 Impulsen/min. Stimmen diese Frequenzangaben, dann ist der Erklärungsversuch mit dem Beschlagen der Optik durch Atmung falsch (normalerweise hat ein Mensch mindestens 16 Atemzüge pro Minute, bei Aufregung mehr, oder wissen Sie eine Erklärung, warum nur jede zweite Atmung zum Beschlagen geführt haben sollte?), oder die Frequenzangabe ist falsch, oder auch nur im Nachhinein eingebildet. Ich würde mich aber damit nicht zu sehr belasten, diese Angaben wurden ja erst nach Jahren nachgeholt.
4. Kritik: Struktur: Auf Seite 4, 2.Absatz, schreibt der Autor, daß ihm die Struktur bekannt vorkomme. Auch mich hat diese Zeichnung an etwas erinnert, nämlich an die leidige Geschichte der Marskanäle. Das menschliche Auge verbindet unwillkürlich Punkte oder Flecken mit Linien. Diese optische Täuschung tritt nur bei bestimmten Abständen dieser Punkte auf. Daher waren die Marskanäle mit freiem Auge nicht sichtbar (Flecken zu knapp beisammen), bei kurzbrennweitigen Fernrohren wurden sie vorgetäuscht, bei längeren Brennweiten (stärkere Vergrößerung) waren die Linien dann wieder weg (Flecken zu weit auseinander). Die Analogie zu Eurem Fall (Feldstecher) liegt auf der Hand. Dieses Phänomen müßte einem 'UFO-Forscher' bekannt sein!
Versuche einer Erklärung (Die Reihung entspricht keiner Wertigkeit):
1. Leuchtende Nachtwolken: Diese treten zeitweise in Höhen von 60 bis 80 km auf, sind von der Sonne beleuchtet, oft strukturiert wie jede normale Wolke ("Flecken"), auch runde gibt es.
2. Sehr kleine Meteorite, die noch dazu eine sehr geringe Dichte haben müssen, können beim Eindringen in unsere Atmosphäre ihre Hitze sehr schnell abstrahlen, weil sie im Verhältnis zu ihrer Masse eine sehr große

Oberfläche haben. Deshalb schmelzen sie auch nicht. Sie werden in einer Höhe von etwa 100 km einfach langsamer, zerfallen und verwandeln sich in Teile von Wolken, die des Nachts das Sonnenlicht reflektieren. Solche Er= scheinungen treten allerdings sehr selten auf. Langsam fällt diese Wolke durch ein Sperrfeuer von Luftmolekülen, von denen sie in Schwebe gehalten wird. Schließlich dringt sie in die Zirkulation der niederen Atmosphäre ein, wird zerblasen, die Teilchen schweben zur Erdoberfläche.
3. Atmosphärische Test: Von Satelliten aus wird zeitweise Materialstaub (meist Barium) plötzlich ausgestoßen, um die höheren Luftschichten zu un= tersuchen. So eine Bariumwolke ist kreisrund, steht längere Zeit am sel= ben Ort und hat sicher die Größe des Vollmondes -oder etwas mehr. Milchig weiß und diffus leuchtend, sind gute Beschreibungen. Wer wann wo experi= mentiert, ist kaum zu erfragen.
2. Fall: '4 UFOs im Anflug auf die BRD'
Nach dem ersten kurzen Überlesen des Artikels fragte ich mich ganz spon= tan, ob Ihre Organisation mir diesen Fall nur deshalb zugeschickt hat, um mich zu testen, ob ich auch die Fehler merke, die da enthalten sind. Sol= lte diese Vermutung richtig sein, kann ich Ihnen versichern, daß ich sie bemerkte! Gleichzeitig möchte ich mich für das herzliche Lachen bedanken, das mir durch diese Schilderung zuteil wurde. Stammen diese Fälle aus Eurer Faschingsausgabe?
Sollten die Fälle aber tatsächlich ernst sein, so hege ich größtes Miß= trauen: weniger gegenüber den Zeugen, als gegen den, der diese befragt hat, der die Untersuchungen machte, der den Bericht schrieb!
Warum: Keine Angaben, wo sich die Dinger befunden haben (Luft, Erdboden, ??), keine Angaben über die Größe, die Form, usw., rein gar nichts! Nur die Zeugen sind genau beschrieben, nicht aber das Phänomen! Man kann die so wunderschönen Charakterisierungen -der 20jährigen Astronomin und Mut= ter von 6 Kindern!- der 87jährigen Dame, die ihre Mutter besuchen wollte! - des Fachgehilfen, der um 22:45 h seinen Sohn aus dem Kindergarten ab= holte! - nicht mehr als Tippfehler abtun, das ist Gedankenlosigkeit, viel= leicht auch Naivität.
Subjektiv kommt man zum Schluß: Wenn schon hier, in der einfachsten Form der Zeugenbefragung, nennen wir es schlampig gearbeitet wurde, wie muß dann erst im weitaus komplizierteren Stadium der Phänomenserhebung gear= beitet worden sein! Entweder haben die Zeugen wirklich solche Angaben zu ihrer Person gemacht und der Untersuchende hat diese Widersprüche nicht gemerkt, dann ist letzterer unfähig! Oder dieser hat aber die Geschich= ten erfunden, verdreht, falsch interprediert, usw., dann sollte er in seiner Freizeit lieber Märchenonkel werden! Da hat er sicher mehr Erfolg. Ausdrücklich sei betont, daß ich damit nichts gegen die gesamte CENAP ge= sagt haben will! Eine Verallgemeinerung liegt mir fern!"
Im nächsten CR schlägt unser Märchenonkel zurück...die Wände wackeln...



Kometen-Nacht im TV
Meine Freundin, die Außerirdische

Von C. ABRAM und R. R. SCHNEIDER

Es war die große TV-Nacht der kleinen Sonde „Giotto", die Nacht des rätselhaften Kometen Halley – und der große Auftritt der Ursula Janke (62).

Vor fünf Millionen Zuschauern und vor kopfschüttelnden Wissenschaftlern erzählte die Ex-Sekretärin im ZDF von ihrer ausserirdischen Freundin Arnika. Nach einem Raumschiffunfall soll sie in die Gestalt einer sterbenden Kanadierin gehuscht sein. Arnika wurde gerade geschieden: „Mein Mann und ich sind eben verschiedene Materien", habe sie ihrer irdischen Freundin gesagt.

Seit vier Jahren pflegt Frau Janke ihre ungewöhnlichen Kontakte zu den Ausserirdischen: In Düsseldorf sah sie über sich Ufos – „eine Formation wie weiße Wildgänse".

Damen kamen in Sternen-Kleidern

Halley und Giotto haben überall in Deutschland „zugeschlagen":

● In Heidelberg feierten Hobby-Astronomen in einem Observatorium ihre Kometen-party, die Damen in sternenübersäten Plastikkleidern, die Herren in Raumanzügen.

Morgens um vier reckten sie die Köpfe zum Himmel: Im Osten schimmerte Halley, ein blasses Lichtlein.

● Star-Koch Hans-Peter Wodarz („Ente vom Lehel", Wiesbaden) kreierte einen Kometen-Cocktail. Zutaten: 1 Eiweiß, vier cl Pfirsich-Aperitif, 2 cl Blue-Curacao, 1 cl Amaretto, aufgefüllt mit Champagner. Wodarz: „Nach dem dritten sieht man Sterne."

● Star-Friseuse Marlis Möller aus Hamburg zauberte eine blauschimmernde Kometen-Frisur mit „Puscheln" auf dem Kopf und einem Schweif bis zur Brust.

Enttäuschung bei den Zuschauern, die auf prächtige Aufnahmen vom Weihnachtsstern-Kometen mit dem langen Schweif gehofft hatten: „Sieht aus wie ein Spiegelei." „Giotto" lieferte nur Computer-Bilder.

Die aber brachten im Darmstädter Zentrum für Weltraumforschung die nüchternen Wissenschaftler zum Jubeln über „ihre" Sonde: Sie schickte 3500 sensationelle Bilder, bevor der Halley-Staub sie traf, zum Trudeln brachte.

Seit der Kometen-Nacht ist klar: Halleys Kern sieht aus wie eine vier mal elf Kilometer große Erdnuß. Gestern morgen schickte sie wieder Daten zur Erde – aber keine Bilder mehr...

Sie glaubt fest an die Außerirdischen: Ursula Janke. Ihrer Meinung nach haben die Russen sogar eine ganze Ufo-Besatzung gefangen und untersuchen sie.

Dr. Keller vom Max-Planck-Institut hält ein von der Sonde gefunktes Bild hoch: „Giotto" hat es aus 1000 km Entfernung vom Kometen-Kern „geschossen".

15. März 1986 ★ BILD

CENAP-ARCHIV

Mußte dieser Blödsinn sein...